MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1916

535 (14.11.1916) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-170224

Dienstag, 14. November. Abend-Ausgabe. 1916. — Nr. 535.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigenteil: Fritz Joos. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., alle in Mannheim. Drahtanschr.: Generalanzeiger Mannheim. Fernspr.: Redaktion 473, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7869 — Buchdruckerei-Abteilung 341. Postscheck-Konto 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Trägerl. Durch die Post bezogen viertelj. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Weitere erfolgreiche Kämpfe an den rumänischen Fronten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. November. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Beiderseits der **Ancre** spielten sich gestern **erbitterte Kämpfe** ab.

Durch konzentrisches Feuer schwerster Kaliber vorbereitet, erfolgten gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorspringende Stellungen **starke englische Angriffe**, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont, Hamel und St. Pierre-Divion mit den östlichen Anschlußlinien in eine vorbereitete Riegelstellung zurückzudrücken. Zähe Verteidigung brachte auch uns erhebliche Verluste.

An anderen Stellen der Angriffsfront östlich Hebuterne bis südlich Rancourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren durch frischen Gegenstoß unserer Infanterie hinausgeworfen.

Französische Angriffe im Abschnitt Sailly-Saillisel scheiterten.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft. Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Hardaumont-Linie wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Gefechtshandlungen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Nordöstlich von **Jakobeny** in den Waldkarpathen wurden russische Abteilungen auf dem Vorgelände unserer Stellungen durch Feuer vertrieben.

Vor den Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im **Gyergyogebirge der Russe** gegen die **Grenze zurückgegangen**. Auch südlich des **Tölgyespasses** machten trotz hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone **Fortschritte**.

Beiderseits des **Oitostales** haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhenstellungen stattgefunden.

An der **Südfront von Siebenbürgen** dauern die **Kämpfe für uns erfolgreich** an. Es wurden wieder mehrere 100 Gefangene gemacht, am Roten Turmpaß allein 6 Offiziere und 650 Mann.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

In der **Dobrudscha nichts Neues**. Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Feuergefecht vom rumänischen Donauufer bei Giurgiu 7 Schleppkähne, davon 5 beladene, ein.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Koria kam es erneut zu Scharmützel unserer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der Ententetruppen in der Ebene von **Monastir** nördlich der Cerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

*

Die Erfolge unserer Fliegertruppen im Monat Oktober

Mit großem Erfolg hatten auch im Monat Oktober unsere **Fliegertruppen** ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwere und vielseitige Aufgabe erfüllt.

Insbesondere gebührt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgabe glänzend erfüllten und durch das Feuer unserer Fliegerabwehrkanonen völlig gewährleistet.

Wir haben 17 Flugzeuge verloren.

Unsere Gegner im Westen und Osten büßten 104, davon im Luftkampf 83, durch Abschuß von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie 6.

In unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge. Jenseits der Linie sind 44 erkennbar abgestürzt.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Zum deutsch-österr. Vormarsch in Rumänien,

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Novbr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 13. November.

Im Laufe des Vormittags des 11. November warfen vier feindliche Flugzeuge einige Bomben auf **Bireseba**, die keinen Schaden verursachten; zwei Arbeiter wurden verletzt. Diese feindlichen Flugzeuge wurden durch die unsrigen vertrieben.

An der **persischen und Tigrisfront** betätigen sich die Russen und Engländer, da sie sahen, daß sie keinen militärischen Erfolg erzielen konnten, in Angriffen auf unverteidigte Dörfer und Stämme, in schamloser Plünderung und Verheerung. Unsere Truppen werden die Räuber bestrafen.

Kaukasusfront. Für uns günstige Scharmützel.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Die Kämpfe am Törzburger Paß.

Von unserem zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatter.

Deutsches Kriegspressequartier Südost, 13. Nov.

In mehr als achttägigem Aufenthalt im Kampfgebiet nördlich von Campolung sah ich heute die Fortschritte unserer Waffen, die dort in zähem Ringen Schritt für Schritt errungen wurden. Am Paßausgang liegen dicht hintereinander 3 Berge als natürliche Festungsmauern von gewaltiger Stärke, der erste von über 1000 Meter Höhe, der zweite 30 Meter höher und der dritte 100 Meter niedriger. Der erste ist in unserem Besitz und hat als Sperrfort gegenüber etwaigen Angriffsgelüsten des Gegners, der sich übrigens auf seine Verteidigung beschränkt, sowie als Rammbock seinen Wert; in letzterer Beziehung gegenüber seiner unmittelbaren Nachbarschaft freilich nur in beschränktem Umfang, da zwischen ihm und dem zweiten, wie der Nachbarschaft des dritten Klüfte liegen, die einstweilen noch in der Hand des Gegners und artilleristisch schwer erreichbar sind. Die Paßstraße aber führt in nach Nordwesten geöffnetem Bogen, dessen Innenseite die genannten Berge einnehmen, hart um deren Fuß nach Campolung herum. Unser Angriff zur Beseitigung des Riegels vor dem Ausgang des Passes wird durch die Berge östlich und westlich vorwärts getragen. Besonders schwere Kämpfe spielen sich um den Berg westlich des Passes ab, welcher zum System des Fogaraser Alpenstocks gehört, der seinerzeit für unüberschreitbar galt. Die Höhen, die dabei in ermüdender Wiederholung zu überwinden sind, wechseln in ihrer Höhe zwischen 800 und 1800 Meter. Zwischen ihnen liegen tief eingeschnittene, von Wildbächen durchtobte Schluchten. Ueber sie hinweg müssen Infanterie und Haubitzenbatterien ihren Weg suchen. Die Schwierigkeiten des Munitionsersatzes, der Ernährung der Truppen und des Abtransportes der Verwundeten sind gewaltig. Der infanteristische Widerstand des Feindes ist zäh und auch artilleristisch nicht unwirksam. Ich habe unsere Gefechtstätigkeit in einer ihrer Hauptphasen noch gestern vom Gipfel eines der 1200 Meter hohen Berge aus verfolgt. Das Kampffeld ist von beträchtlicher Ausdehnung. Die Entfernungen erschienen von meinem Platz aus stark verkürzt, sodaß Campolung mit den vergoldeten Kuppeln seiner orientalischen Kirchen kaum weiter als etliche Kilometer und gewissermaßen auf dem Präsentierteller vor mir zu liegen schien.

Links ragte zwischen dem flachen Rücken seiner beiden Trabanten das steile Felsenhaupt des höchsten der drei Berge, wie es aussah, kaum auf Steinwurfweite von mir entfernt, auf. Rechts ein wild bewegtes Meer, teils dicht bewaldete, teils klare Kuppeln, zwischen denen die Quellwasser der Dambowitza, an der Bukarest liegt, fließen. Aus den Schluchten klang Kleingewehrfeuer. Aus den Tälern heraus, wie auf den nahezu unzugänglichen Höhen krachten unsere Haubitzen und überall in den Bergen pufften die Rauchfahnen platzender Geschosse auf. Schwächte einmal aus unbekannter Veranlassung sich der Kampflärm im Umkreis der nächsten Kilometer, so gab derselbe Spektakel, der nun gedämpft aus weiter Ferne herüberdrang eine Vorstellung von der Ausdehnung des Schlachtfeldes. Dabei war von etlichen Raubvögeln, die über den Bergen schwebten und den Eisenbahnzügen, die auf dem Bahnhof von Campolung deutlich wahrnehmbar hin- und herfuhren, abgesehen, soweit die Blicke reichten kein lebendes Wesen im Kampfgelände zu erspähen. Auch die Straßen der Stadt lagen völlig ausgestorben da. Als ich meinen Beobachtungsposten, den ich am frühen Morgen eingenommen hatte, am Nachmittag verließ, waren die Einschläge unserer artilleristischen Angriffe bis unmittelbar an die Weichbildgrenze von Campolung herangerückt. Weiter im Westen war Cadesti genommen. Die hier vorgehenden bayerischen Abteilungen standen unter dem Kommando eines jungen Offiziers, der sich bereits verschiedentlich hervorragend hervorgetan hat und Träger des Max Josef-Ordens, des höchsten bayerischen Ordens ist. Im übrigen sind neben Bayern und Ungarn, namentlich Hessen, Frankfurter und Badener an den Kämpfen um den Törzburgerpaß beteiligt.

Adolf Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Der fortschreitende Angriff in Rumänien.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

An zwei Stellen hatten unsere Truppen in Rumänien große Erfolge erzielt, nämlich an der Siebenbürgenostfront und an der rumänischen Nordfront. Beide Kriegsschauplätze haben das gemeinsam, daß sie Hochgebirgscharakter aufweisen. Die Kämpfe, die sich hier abspielen, sind darum sehr schwieriger Natur und lassen nur ein langsames Vorwärtsbringen zu. Von großer Bedeutung ist unser Sieg im Gyergyogebirge, wo unsere Truppen die beherrschenden Stellungen auf dem Bitca Arsurilor in ihren Besitz bringen konnten. Alle russischen Versuche, nördlich von Belbor unsere neu gewonnenen Stellungen uns wieder zu entreißen, sind als gescheitert zu betrachten. Die Kämpfe um den Toelgyespaß, der für die Weiterentwicklung der Schlacht an dieser Stelle von größter Bedeutung ist, stehen darum seit mehreren Tagen für uns recht günstig, denn es hat sich erwiesen, daß die Initiative den Russen entrissen ist, und daß unsere Heeresleitung wiederum das Gesetz der Schlacht den Feinden diktiert. An der siebenbürgischen Ostfront kam es noch auf der südlichsten Spitze zu erfolgreichen Kämpfen für unsere Waffen, nämlich am Oitospaß. Während der Toelgyespaß die nördlichste Straße durch das Grenzgebirge darstellt, bildet der Oitospaß den südlichsten Weg, der vom Toelgyespaß rund 125 Kilometer entfernt liegt.

Die Russen haben nach ihrem alten Grundsatz auch an der siebenbürgischen Ostfront nunmehr auf den beiden Flügeln den Angriff eröffnet, da der Toelgyes- und der Oitos-Paß die Straße zu dem rechten und linken russisch-rumänischen Flügel an der siebenbürgischen Ostfront darstellen. Nachdem ihr Angriff auf Toelgyes gescheitert war, versuchten sie nun auf dem entgegengesetzten Flügel, am Oitospaß vorzubringen. Auch dieser Versuch scheiterte vollkommen. Neben diesen Kämpfen bildet unser Vorbringen gegen Campolung den wichtigsten Abschnitt des Ringens in Rumänien. Schon in den letzten Tagen konnten wir hier größere Erfolge verzeichnen, die besonders an der Predeal-Straße nordöstlich von Campolung von unseren Truppen erzielt wurden. Im fortschreitenden Angriff auf der ganzen rumänischen Nordfront haben wir nun auch nordwestlich von Campolung einen größeren Raumgewinn bei Candesti erzielt, das von unseren Truppen erobert wurde. Die rumänischen Bemühungen, auf anderen Teilen der rumänischen Nordfront unsere Erfolge durch Gegenstöße rückgängig zu machen, hatten keinerlei Wirkung. Desgleichen konnten unsere Feinde auch in der Norddobrudscha, wo sie gegen unseren linken Flügel längs der Donau anrannten, keinerlei Gewinn verzeichnen. Die Schlacht in Rumänien stellt augenblicklich ein schweres Ringen mit der verstärkten feindlichen Front dar, die trotz der stärksten Angriffsversuche nicht vorwärtsgeschoben werden kann.

Eine rumänische Brigade aufgerieben.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 14. Nov. (Pr.-Tel., z. K.) Wie der Züricher Tagesanzeiger meldet, wurde eine **rumänische Brigade**, welche im Trotustale westlich der Moldau durch ein Umgehungsmanöver den Grenzkamm wieder zu gewinnen versuchte, **völlig aufgerieben**. Der Brigade- und der Regimentskommandeur sind in Gefangenschaft geraten.

Die Verteidigung von Bukarest.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 14. Nov. (Pr.-Tel., z. K.) Laut schweizerischen Blättern veröffentlicht das Echo de Paris ein Bukarester Telegramm, das die Ankunft des russischen Generals **Bjeljajew** mit seinem aus 30 französischen und russischen Generälen bestehenden Generalstab meldet, zwecks Uebernahme der Verteidigung der Festung Bukarest.

Das neue Königreich Polen.

Ein Pole über Polen.

⊙ **Rotterdam**, 13. Nov. Im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" findet sich ein Aufsatz eines Polen über die Leidensgeschichte seines Landes seit 122 Jahren. Der Autor schreibt von den Qualen und Drangsalen, die Polen unter russischer Herrschaft zu erdulden hatte, und sagt unter anderem wörtlich: „Bei dem Ausbruch des Weltkrieges lebte die alte, oft vergebliche Hoffnung wieder auf, den Augenblick der Befreiung erfüllt zu sehen. Weder Oesterreich noch Deutschland — das war jedem Polen klar — würde zur völligen Einverleibung des Landes schreiten. Schon die ersten Einrichtungen, welche die beiden genannten Reiche den besetzten Gebieten Polens zu-

MARCHIVUM

teil werden ließen, trugen nationalen Charakter für uns; die Deutschen und Oesterreicher schufen eine allgemeine Veränderung zu Gunsten des Volkes. Sie ließen Gebäude erstehen, wie eine polnische Universität, ein Polytechnikum und eine Eigenverwaltung für die polnischen Gemeinden. Die polnische Sprache lebte auf und wurde wieder zur Amtssprache, polnische Männer besetzten aufs neue die Beamtenstellen und anderes mehr. Rußlands Freundschaft für Polen war nie eine wahre und echte. Als in Rußland wenige Stimmen damit durchdrangen, Polen eine bescheidene Selbstverwaltung zu geben, als man in Petersburg im Rate der Großfürsten das Für und Wider dieser Reform besprach, da hallte aus Warschau und Lublin die Kunde von der Befreiung Polens. Die alte Krönungsstadt, welche seit 1863, seit dem letzten mißglückten polnischen Aufstand, unter russischem Joch geschmachtet, öffnete aufs neue einer aufsteigenden Aera ihre Pforten. Jetzt sahen wir Polen einen unserer vornehmsten und sehnsüchtigsten Wünsche erfüllt und waren überzeugt, daß auch die anderen Wünsche kleinerer und bescheidenerer Natur ihrer Erfüllung näher rücken würden. Die Zentralmächte, welche uns die Gewähr dafür bieten, alles, was in ihren Kräften steht, für uns zu tun, werden ihr Versprechen halten. Das wird ihnen Polen zu danken wissen, das seine Söhne nunmehr mit den anderen Verbündeten in den Kampf gegen den Feind schickt. Das Volk ist ritterlich und opfert freudig auf dem Altar des Vaterlandes seine Gaben, wenn es weiß, was es opfert und was es dafür erhält."

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Nov. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Petersburger Meldungen hat die russische Regierung England und die anderen Verbündeten ersucht, alle Polen jeglicher Staatsangehörigkeit unter Kontrolle zu stellen und ihnen keine Pässe zum Verlassen des Landes zu geben.

Mitteleuropa.

☐ Berlin, 14. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Der frühere ungarische Handelsminister Josef Szterenyi, der jetzt der Opposition angehört und Anhänger der Gruppe Julius Andrassy ist, führte in einer Rede in Szegedin unter anderem folgendes aus: Was unser Verhältnis zu Deutschland betrifft, so hat der Krieg uns zusammengeschmiedet. Wir sind aufeinander angewiesen, da wir von der gemeinsamen Gefahr der slawischen Ausdehnung bedroht werden. Unsere Existenz ist gefährdet, wir müssen uns mit Schutzmauern umgeben. Wir Ungarn als Rasse müssen uns mit den Deutschen als Rasse vereinigen. Wir müssen zu Deak und Julius Andrassy zurückkehren. Was ferner unsere Völker betrifft, so müssen in Ungarn die Ungarn, in Oesterreich die Deutsch-Oesterreicher und Deutschland in Mitteleuropa die führende Rolle übernehmen. Ungarische Führung in Ungarn, deutsch-österreichische in Oesterreich und deutsche in Mitteleuropa, das sind die drei Grundpfeiler in Europa.

Der neueste englische Greuelfeldzug.

Berlin, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" nimmt zu dem neuesten englischen Greuelfeldzug Stellung. In ihren Ausführungen heißt es: Die englische Presse veröffentlicht seit einiger Zeit Berichte über das Kriegsgefangenenlager Gardelegen. Diese „Gardelegen atrocities" stützen sich angeblich auf den Inhalt eines „Weißbuches des Regierungsausschusses für die Behandlung britischer Gefangenen durch den Feind" und bringen eine Fülle von Beschuldigungen über die angeblichen gesundheitlichen Mißstände in diesem Lager aus dem Frühjahr und dem Sommer 1915. — Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, so bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß die englischen Beschuldigungen nur Verleumdungen gröbster Art darstellen. Gerade die Engländer haben am allerwenigsten Ursache dazu, über angeblich menschenunwürdige Behandlung von Gefangenen Klagelieder anzustimmen, sie, die in den südafrikanischen Konzentrationslagern während des Burenkrieges Tausende von Frauen und Kindern eines qualvollen Todes haben sterben lassen. Wenn auch, wie nochmals betont werden soll, die englischen Behauptungen erlogen sind, so haben doch die deutschen zuständigen Behörden gewissenhafter Weise eine nochmalige Untersuchung über die angeblichen Mißstände, die vor nunmehr beinahe zwei Jahren in Gardelegen geherrscht haben sollen, angeordnet. Das Ergebnis wird der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Heute kann bereits folgendes angegeben werden: Die englische Presse behauptet, daß von

Die Kämpfe um den St. Pierre Vaast Wald

11 000 Kriegsgefangenen 300 gestorben seien. Wenn die Zustände in Gardelegen tatsächlich so gewesen wären, wie z. B. in einem Bericht der „Times" vom 25. Oktober 1916 behauptet wird, so hätte die Zahl der Verstorbenen, wie alle Erfahrungen über die Gefährlichkeit des Fleckfiebers übereinstimmend lehren, unbedingt um ein vielfaches höher sein müssen. In Wirklichkeit sind überdies nur 179 und nicht 300 Todesfälle während einer mehrmonatigen Fleckfieberepidemie eingetreten.

Ein erfundener Aufruhr in Brüssel.

Berlin, 14. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Eine von Schweizer Blättern aus Maastricht gebrachte Nachricht, derzufolge anläßlich zwangsweiser Anwerbung belgischer Arbeiter ein blutiger Aufruhr am Brüsseler Nordbahnhof stattgefunden habe, bei dem zahlreiche Belgier und 30 Deutsche getötet oder schwer verwundet worden seien, ist von Anfang bis zu Ende frei erfunden. Aus Brüssel sind überhaupt noch keine Arbeiter abgeschoben worden. Nur Züge mit Abgeschobenen aus anderen Distrikten haben den Nordbahnhof passiert, es hat sich aber aus diesem Anlaß nicht die geringste Störung ereignet; es herrscht in Brüssel wie in anderen in Betracht kommenden Orten in Belgien nach wie vor Ruhe und Ordnung. Was sodann die Behauptung anbelangt, in Antwerpen sei durch Maueranschlag bekanntgemacht worden, sämtliche Männer zwischen 17 und 30 Jahren sollten sich zur Abreise bereit halten, so ist sie in dieser Form ebenfalls unrichtig. Der Maueranschlag bezweckt nur, die Gestellung der Arbeiter herbeizuführen, um feststellen zu können, wer Arbeit hat und wer unter die Kategorie der Personen fällt, die wegen Müßiggangs zwangsweise zur Arbeit angehalten werden können.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November nachmittags: Von der Gesamtheit der Front ist aus dem Laufe der Nacht außer gewöhnlichem Artilleriefeuer nichts zu melden.

Luftkrieg. Neun Beschießungsflugzeuge und sieben Begleitflugzeuge des englischen Seeflugwesens bombardierten die Hochöfen und Gießereien von St. Ingbert nordöstlich Saarbrücken im Saarbecken. Alle Flugzeuge sind unversehrt heimgekehrt.

Zwei deutsche Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf Belfort. Fünf Zivilpersonen wurden verletzt.

Paris, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November abends: Der Tag war an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts zu berichten.

Die englischen Berichte.

London, 14. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 13. November nachmittags:

Wir griffen auf beiden Seiten der Ancre an und machten, wie schon berichtet, eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen. Wir unternahmen mit Erfolg einen Gegenangriff auf die feindlichen Schützengräben gegenüber Rans. Südwestlich von Armentiers drangen wir in die feindlichen Schützengräben ein.

London, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November abends.

Der Angriff von heute Morgen beiderseits der Ancre war erfolgreich. Wir drangen auf einer Front von etwa 5 Meilen durch die deutschen Verteidigungslinien hindurch. Der Angriff wurde vor Tagesanbruch im dichtesten Nebel ausgeführt. Der Feind hatte schwere Verluste. Ueber 3000 Gefangene sind bereits gezählt, weitere werden eingebracht. Der Kampf dauert an. Die nördlich der Ancre genommene Front ist die ursprüngliche deutsche Verteidigungsfront. Ihre Gräben waren besonders stark.

Der rumänische Bericht.

Bukarest, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November.

Nord- und Nordwestfront. An der Westgrenze der Moldau bis Predelus nichts Neues. Im Prahovatal Artilleriefeuer, besonders im Abschnitt westlich des Flusses. Wir wiesen zwei feindliche Angriffe gegen das Verbusiotal nordwestlich von Busteni zurück. In der Gegend von Dragoslavle dauerte der Kampf während des ganzen Tages an. Wir hielten unsere Stellungen. Im Oltatal wiesen wir auf dem linken Ufer des Flusses alle Angriffe des Feindes zurück. Auf dem rechten Oltufer haben wir unter dem Druck des Feindes südlich der Linie Riglou—Sarracinesti ein wenig Boden aufgegeben. Im Jiutal dauert der Druck des Feindes stark an. Heftige Kämpfe werden in der Gegend von Brimbusti geliefert. Bei Orsova und auf dem Gebiet der Cerna lebhafte Kämpfe.

Südfront. Nichts Neues.

Von der Saloniki-Front.

Paris, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November: In der Gegend der Cerna dauert die seit zwei Tagen eingeleitete Schlacht heftig fort. Sie entwickelt sich mehr und mehr zu einem glänzenden Erfolg. Unterstützt von dem kräftigen französischen Artilleriefeuer, trugen die Serben einen neuen Sieg im Cernabogen über die deutsch-bulgarischen Streitkräfte davon, die nach einem blutigen Kampf das Dorf Iven aufgaben und sich unter dem siegreichen Stoß unserer Verbündeten dreimal nacheinander zurückziehen mußten. Fünf Gegenangriffe des sich hartnäckig verteidigenden Feindes vermochten unsere Verfolgung nicht aufzuhalten. Von unserem Feuer oder mit dem Bajonett ausgeführten Gegenangriff der serbischen Infanterie gebrochen, mußten die Wellen der Stürmenden nach beträchtlichen Verlusten zurückfluten. Weiter westlich erreichten die serbischen Truppen zusammen mit Abteilungen französischer Infanterie den Erfolg nördlich von Velifelo. Die Zahl der bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 1000. 16 Geschütze wurden in dem vom Feind aufgegebenen Gelände erbeutet. Seit dem 12. September, dem Tage unserer Offensive, ließen die Deutschen und Bulgaren in den Händen der Alliierten 6000 Gefangene, 72 Geschütze und 50 Maschinengewehre.

London, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November aus Saloniki.

An der Doiranfront wurden drei feindliche Aeroplane gezwungen hinter den feindlichen Linien niederzugehen.

Der italienische Bericht

Rom, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November.

An den Fronten im Trentino und Carnien Artillerietätigkeit. Im Terragnolotal hielt die lebhafte Bewegung des Feindes an und wurde durch unser Feuer gestört. An der Front der Julischen Alpen kein Ereignis von Bedeutung. Am 11. November abends warf ein feindliches Flugzeuggeschwader Bomben auf Katau. Ein Haus wurde getroffen, in dem sich zahlreiche Frauen und Kinder befanden, von denen der größte Teil getötet wurde. Die bis jetzt bekannt gewordene Zahl der Opfer erreicht 60. Feindliche Flugzeuge machten gestern Unternehmungen; verschiedene Orte waren der Schauplatz ihrer Tätigkeit. Kein Opfer und kein Schaden.

Aegypten.

London, 13. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 12. November aus Aegypten.

Zwei gelungene Luftangriffe wurden auf Maghdaba und Elsaba unternommen und beträchtlicher Schaden angerichtet. Zwei feindliche Fokkermaschinen wurden beschädigt und zum Landen gezwungen. Im ganzen wurde eine Tonne hochexplosiver Stoffe abgeworfen. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

London, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November aus Aegypten.

In der Provinz Darfur war im Oktober eine kleine Abteilung von 300 Mann der ägyptischen Armee von El Fasher ausgesandt um eine Truppe der Aufständischen, die von dem früheren Sultan Ali Dinar geführt war, zu vertreiben. Von Dibi, 115 Meilen südwestlich El Fasher, wurde ein plötzlicher Vorstoß gegen Kulme, 45 Meilen westlich Dibi, ausgeführt. Kulme wurde am 3. Oktober erreicht, aber die Hauptmacht der Aufständischen hatte sich in westlicher Richtung auf Sugai zurückgezogen. Die wenigen Krieger, die zurückgelassen waren, leisteten geringen Widerstand. Es wurden 100 Gewehre und 60 Kamele erbeutet. Unsere berittenen Truppen nahmen die Verfolgung auf und holten die Aufständischen am 6. Oktober ein. Bei unserm Angriff wurde Ali Dinar getötet. So weit bisher gemeldet, sind 200 Gefangene gemacht und Gewehre, 2500 Stück Munitionsstreifen, Elfenbein, Getreide, Pferde und etwa 60 Stück Rindvieh erbeutet. Wir hatten keine Verluste.

Ungarn und wir.

Von Dr. Richard Bahr-Berlin.

III.

Das ungarländische Deutschtum.

Wenn man bei uns in einer Gesellschaft von den Deutschen in Ungarn erzählt, geht alle mal ein Leuchten des Verständnisses über die Gesichter. Und auch die sonst in einem engherzigen Kleindeutschtum das Wesen der „Realpolitik" suchen und der Arbeit für die Brüder in der Diaspora kühl und abweisend gegenüber stehen, murmeln befriedigt in der Art etwa des faustischen Osterspaziergängers, der im sicheren Port ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei nicht ungern vernimmt: „Ja, ja, die Siebenbürger Sachsen." In Wahrheit bedeuten diese wackeren Vorkämpfer nur einen kleinen Kreisausschnitt des ungarischen Deutschtums. Sie sind die in völkischen Dingen wehrhaftesten, selbstbewußtesten von allen ungarländischen Deutschen: sie allein im Bereiche der Stephanskrone wirkliche Träger deutscher Kultur. Aber zahlenmäßig stellen sie doch nur eine Minderheit dar. Die sind sie schon in ihrem eigenen, dem Lande „jenseits des Waldes", dem sie, obgleich ihre Sitze auf den Süd- und Nordrand beschränkt blieben — den Balten nicht unähnlich —, den Stempel ihres Wesens aufdrückten. In den Deutschen im ganzen Königreich stellen sie nur den zehnten Teil: rund 200 000 unter 2 bis 2½ Millionen. Dafür sind sie freilich neben denen in Oberungarn die ältesten deutschen Siedler im Lande. Etwa um 1142 hatte König Geisa III. Kolonisten vom Niederrhein nach Ungarn gerufen, die nach ihren ursprünglichen Sitzen „Flandrer" genannt wurden. Sie ließen sich am Fuße der Hochkarpathen nieder und wurden die Stammväter der Zipser Sachsen. Ungefähr um dieselbe Zeit kamen Stadtbürger und Bauern aus der Eifel- und Mosel-Gegend, anfangs auch — mit dem Deutschen Orden — Ritterbürtige, nach Siebenbürgen. Mit dem, was man sonst Sachsen heißt, hatten sie freilich ebenso wenig etwas zu tun, wie die Siedler in der Zips. Aber sie lebten wie diese nach eigenem sächsischem Recht „more saxonum" und daher wird ihnen wohl der Name zugewachsen sein, dem sie dann durch die tapfere und treue Arbeit von Jahrhunderten einen so stolzen Sinn verliehen haben. Was der zweite König aus dem Arpaden-Haus, was auch schon Stephan der Heilige begonnen hatte, haben die besten und tatkräftigsten ihrer Nachfolger — Andreas III., Ludwig der Große, Matthias Corvinus — fortgesetzt. Immer wieder zogen sie aus dem Reich Siedler ins Land und wie überall im Osten, wie insbesondere in Polen, wurden auch in Ungarn die Deutschen die eigentlichen Städtegründer und blieben bis tief ins 17. Jahrhundert deren vornehmste Bewohner. Nach den Türkenkriegen erhielt diese Siedlungstätigkeit einen neuen Antrieb und einen neuen, vertieften Sinn. Die Türken waren vertrieben, aber Fremdherrschaft und Bürgerzwist hatten die Städte verwüstet und das flache Land zur Wildnis gewandelt. Höchstens daß hier und da verkümmertes Volk, armselige Walachen und Serben, in den Ruinen hausten. Entvölkert, unzugänglich, zu Sumpf und Moor geworden, lagen zumal die weiten Triften des südungarischen Tieflandes da. Diese Oede galt es menschlicher Besiedelung und Bebauung wieder zu gewinnen, und so gingen die Habsburger denselben Weg, den vor ihnen schon Arpaden, Anjous, Luxemburger und Jagellonen gegangen waren. Nur daß man jetzt den wirtschaftlichen wohl auch schon völkische Absichten verband. Zwar Carl III., der Handwerker und Bauern in die Städte und Ortschaften des Banats und der Batschka lud, mögen sie noch fern gelegen haben. Ihm ging es vor allem wohl, in der Sprache der damaligen Nationalökonomie zu reden, um die „Population", um „die Menge wohlgenährter Leute", in der nach des Veit Ludwig von Seckendorf viel zitiertem Wort der „größte Schatz eines Landes besteht". Er hätte sonst schwerlich zugleich mit den Deutschen Magyaren, Slowaken, Serben, Kroaten, vornehmlich auch — in jenen südlichen Pußten, wo sie zum Teil schon vorher saßen — Rumänen angesiedelt. Seine Tochter Maria Theresia indes, der das Aufpfropfen germanischer Kultur in den nichtdeutschen Kronländern allzeit eine Herzenssorge gewesen ist, betrieb das Werk doch wohl schon unter einem anderen Gesichtswinkel. Indem sie unter Verheißung von Benefizien aller Art, von Steuerfreiheit, freiem Bau- und Brennholz und Kostenvorschüssen, die nicht selten zu baren Geldgeschenken wurden, ihren Werberuf in den österreichischen Vorlanden erschallen ließ, im Breisgau und im Schwarzwald, in Franken und bis hinauf nach Kur-Trier, Elsaß und der Pfalz, wünschte sie zur Stärkung der österreichischen Herrschaft Deutsche anzusehen, Deutsche und gläubige Katholiken zugleich. Ihr Sohn und Mitregent Joseph II., der Reformkaiser, ist dann noch einen Schritt weitergegangen. Er hat, derweil Maria Theresia zwischendurch doch auch Wallonen, Italiener und Tschechen ins Land gerufen hatte, grundsätzlich sich auf Deutsche beschränkt — mit Vorliebe sogar auf solche aus dem oberrheinischen Kreis — und er ist dabei nicht einmal vor Protestanten zurückgeschreckt. Auch Leopold II., selbst Franz I. noch haben, wenngleich nicht mehr so systematisch, diese kolonisatorischen Arbeiten fortgesetzt. So sind, vor rund 150 Jahren, die Banater Schwaben entstanden. Ich sage mit Vorbedacht: „entstanden", denn schwäbisch sind diese wohlhäbigen Großbauern ebenso wenig wie die Siebenbürger sächsischen Blutes sind. Aus allen Stämmen Süd- und Mitteldeutschlands ist hier ein neuer Stamm erwachsen, der stark genug gewesen ist, die in seinen Siedlungsgebieten eingestreuten Walachen und Tschechen einzudeutschen, der als Rasse — was bei einer breiten Bauernbevölkerung immer möglich sein wird — auch gar nicht zu entnationalisieren ist, der aber doch nicht die Kräfte besessen hat und sie auch heute noch nicht besitzt, die aus seiner Mitte zu anderen, höheren Schichten Emporstrebenden völkisch festzuhalten.

Man fährt durch diese Schwabendörfer mit recht zwiespältigen Empfindungen. Was man da sieht, atmet allerorten Wohlhabenheit, vielfach sogar Reichtum und irdisches Behagen. Kräftige, rüstige Männer, schöne Frauen, liebliche Mädchen. Nicht daß die Landwirtschaft gerade auf besonderer Höhe stünde — man ist im allgemeinen bei der Dreifelder-Wirtschaft stehen geblieben —, aber es gibt Gegenden mit sorglich gepflegten Spezialkulturen, wieder andere, die — angeregt durch das Beispiel der staatlichen Gestüte und Musterfarmen von Mezöhegyes — vortreffliches in der Pferde- und Rindviehzucht leisten. Das meiste indes schafft hier doch der Boden. Er warf diesen solcher Aufgabe leider nur nie recht bewußt gewordenen Pionieren des Deutschtums ihre Reichtümer in den Schoß und hilft noch heute täglich ihnen sie zu mehren. Die Schwabendörfer schauen aus wie kleine deutsche Landstädte. Ein stattliches Haus reiht sich an das andere, und tritt man ins Tor, so blickt man auf einen gepflasterten Hof, den wohlgehaltene Wirtschaftsgebäude umsäumen. Das gesunde wirtschaftliche Fundament dieses Bauerntums vermögen auch Erbteilungen nicht zu erschüttern. Denn was man durch sie etwa verlor, wird durch die nicht ausschließlich im Himmel geschlossenen Heiraten wieder gewonnen. Mit vierzig und einigen Jahren rückt der Bauer ins Altenteil und der Sohn beginnt statt seiner zu wirtschaften. Das ist freilich etwas zu früh und es kann zu menschlichen, selbst zu wirtschaftlichen Härten führen, wenn, was vorkommt, drei Generationen gezwungen sind, zeitweilig auf demselben Hof neben einander zu hausen.

Aber immerhin: es geht den Leuten gut, sie repräsentieren auf eine ansehnliche Weise deutsche Art, und wenn man aus den Schwabendörfern in einen ungarischen oder rumänischen Ort kommt, ist's ein Unterschied wie Tag und Nacht. Und doch — ich wiederhole — wird man dieses schwäbischen Deutschtums nicht recht froh. Man hört in Ungarn immer die Meinung, und man kann sie bisweilen selbst in Oesterreich von politisch erfahrenen Männern hören, die Deutschen lebten außerhalb Siebenbürgens in der Zerstreuung und könnten schon um deswillen nicht wie etwa die Rumänen ihre Geltung durchsetzen und zur Geltung bringen. Das ist ein Irrtum. Gerade die 200 000 Sachsen Siebenbürgens wohnen in zwei weit von einander getrennten Gebieten. Und doch entsenden sie 12 bis 14 Abgeordnete in den Reichstag, haben deutsche Predigt, in den Gemeindeverwaltungen deutsche Verhandlungs- und Geschäftssprache und ein reich gegliedertes deutsches Schulwesen. In den vier westungarischen Komitaten Preßburg, Oedenburg, Wieselburg

Mesopotamien.

London, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 13. November aus Mesopotamien.
Englische Flugzeuge bewarfen das große Hauptquartier der türkischen irregulären Truppen am Euphrat mit Bomben.

Die Aufgaben der deutschen Flotte im Weltkriege.

Von Kapitän zur See Hollweg.

II.

Die Rolle der deutschen Heimatsflotte während des Krieges war durch die allgemeine politisch-strategische Lage und durch die Geographie des Kriegstheaters gegeben: eine moderne Flotte kann sich nur beschränkte Zeit von ihren Stützpunkten entfernen. Außerhalb der Ost- und Nordsee gab es keine solche für die deutsche Flotte. Die Bestreitung der unbeschränkten Seeherrschaft der englischen Flotte in Ost- und Nordsee war also die gegebene Hauptaufgabe. In die Ostsee einzudringen und dort, wie Rußland wohl mit Recht erwarten durfte, die seit Kriegsbeginn ununterbrochen bestehende deutsche Seeherrschaft zu bestreiten, hat die große englische Flotte überhaupt nicht gewagt. Darauf braucht man nicht stolz zu sein, nachdem — während der Marokkokrisis — im Jahre 1905 die englische Flotte ostentativ die Ostsee besucht und sich dort orientiert hatte. Kaum gestört durch einzelne U-Boote, hat sich der deutsch-skandinavische Handel während des ganzen Krieges in der Ostsee bewegt und ausgedehnt. In der Nordsee besitzt die englische Flotte keineswegs die angemaßte unbestrittene Seeherrschaft. Sie hat es nicht verhindern können, daß die englische Küste mehrfach wirkungsvoll von deutschen Hochseestreitkräften beschossen wurde, daß gleich unmittelbar vor den englischen Häfen und Flußmündungen englische Streitkräfte vernichtet wurden. Noch kürzlich sind deutsche Torpedoboote im Kanal bis Dover vorgestoßen und haben dort erhebliche Erfolge errungen. Durch von deutschen Seestreitkräften vor den englischen Häfen ausgestreute Minen sind an den englischen Küsten mehrere Großkampfschiffe vernichtet worden. Lord Kitchener ist bei einer solchen Gelegenheit mit in die Tiefe gesunken. Und wenn Lord Balfour beweglich darüber klagt, daß wir ihm nach seinem Geschmack zu viel Minen gelegt hätten, so möge er sich ins Gedächtnis zurückrufen, daß es England war, das zuerst mitten in die Nordsee ein Minenfeld auslegte. Ueberall vor den englischen Häfen ist der Handel erheblich gestört worden. Frei und ungestört bewegen sich unsere Ueberwasserschiffe und U-Boote aus den deutschen Basispunkten heraus und setzen dort ihren vernichtenden Kreuzerkrieg an. Alle schwächlichen englischen Versuche, durch Fliegerangriffe unsere Hafenwerke zu schädigen, sind auf das kläglichste gescheitert. Ein ernsthafter Angriff auf die deutschen Stützpunkte, von dem so oft prahlend in England gesprochen wurde, ist überhaupt nicht erfolgt. Die Rücksicht auf die deutschen Seestreitkräfte verbietet ihn der englischen Flotte. Kein Verband starker englischer Schiffe wagt sich in die Nähe unserer Küsten und in die Helgolands.

Ungestört hat die deutsche Flotte zu Dutzenden von Malen die Nordsee durchquert, um der englischen Flotte Gelegenheit zu einem Waffengange zu geben. Scheu und klug, zuletzt am 19. August 1916, als unsere U-Boote zwei moderne kleine englische Kreuzer in der Nähe ihrer Häfen versenkten, haben sich die in See befindliche englische Geschwader in die sichere Nähe ihrer Küsten zurückgezogen. Die deutsche Hochseeflotte ist durch die Fernblockade der Engländer nicht verrottet, wie dermaleinst die Geschwader Napoleons vor 100 Jahren in den französischen Häfen. Die freie See war und ist ihr Uebungsfeld geblieben. Sie ist noch immer da, wie zu Kriegsbeginn, ein ständiges Risiko für den überlegenen Gegner. Herr Churchill befleißt sich dann in seinem Aufsatze, die Skagerrakschlacht habe erwiesen, daß Schiff gegen Schiff die englische Flotte die Ueberlegenheit bewiesen habe. Wenn etwas unwahr ist, so ist es dieses. Und hier erwächst uns sogar in der Person des Herrn Bywater ein Helfer. Er beweist Herrn Churchill das völlig Unzutreffende seiner Behauptung. Die einzige Periode der Skagerrakschlacht, in der von einem Gegenüberstehen Schiff gegen Schiff, also von einer wenigstens annähernden Stärkegleichheit, die Rede sein kann, ist der erste Kampfabschnitt. Hier standen auf englischer Seite 4 Schlachtkreuzer der „Lion“-Klasse und zwei der „Indefatigable“-Klasse, mit in Summa 48 schweren Geschützen (34 und 30,5 Zentimeter) 5 deutschen Schlachtkreuzern gegenüber (mit einer Bewaffnung von 41: 30,5 und 28 Zentimeter). Nach 15 Minuten Artilleriekampf flog die „Indefatigable“ in die Luft. Dann griffen auf englischer Seite noch 5 schnelle Linienschiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse in den Kampf ein. Kurz darauf, und ehe das deutsche Gros auch nur einen einzigen Schuß gefeuert hatte, sank auch der englische Schlachtkreuzer „Queen Mary“ zerschmettert in die Tiefe. In keiner anderen Phase der Schlacht kann von einer Stärkegleichheit auf beiden Seiten überhaupt gesprochen werden. Der vorerwähnte Herr John Leyland kann sich nicht enthalten zu bemerken, daß es lächerlich wäre zu leugnen, daß die deutsche Flotte ein Wunder von Leistungsfähigkeit und Kraft sei. Herr Churchill hat auch besonders hervorheben müssen, daß die Stehkraft und Widerstandskraft unserer Panzerkreuzer in der Skagerrakschlacht geradezu erstaunlich gewesen sei. An dieser Kritik, die der deutschen Flotte wenigstens in einigen Punkten gerecht zu werden bemüht, kann nichts ändern, wenn Herr Leyland an anderer Stelle sagt, „den Deutschen fehle der wahre seemännische Geist“. Solche lächerlichen unbewiesenen Behauptungen zerfallen in Nichts und werden auch auf die Neutralen wirkungslos bleiben, wenn sie in Betracht ziehen, welche seemännischen Leistungen unsere Auslandskreuzer und unsere U-Boote bei ihren Fernfahrten, die die Bewunderung der ganzen Welt erregten, aufzuweisen haben. Wir haben es nicht mehr nötig, uns gegen solche Anwürfe, die übrigens nicht einmal originell sind, zu verteidigen.

Auf die Skagerrakschlacht selbst, die im Mittelpunkt der Churchill'schen Angriffe steht, muß noch mit einigen weiteren Worten zurückgekommen werden. In der Tagschlacht selbst verlor die deutsche Flotte kein einziges großes Schiff. Nur der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ sank im Feuer der ganzen englischen Linie, mit dem letzten Geschütz kämpfend bis zum ruhmreichen Ende. Ein deutscher Panzerkreuzer S. M. S. „Lützow“ verließ die Linie. Bei der englischen Flotte sanken drei Schlachtkreuzer und zwei Panzerkreuzer. Ein dritter kurz darauf. Zwei englische Linienschiffe mußten die Linie verlassen. Zwei englische Admirale sanken mit in die Tiefe. S. M. S. „Lützow“, die während der ganzen Schlacht an exponierte Stelle gestanden hatte, verließ das Schlachtfeld noch mit einer Geschwindigkeit von 15 Seemeilen und wurde erst später, am nächsten Morgen, als große Wassereinbrüche die Schwimmfähigkeit in Frage stellten, durch die eigene Besatzung, die restlos geborgen wurde, verlassen und gesprengt. Wenn es in der englischen Presse als zwecklos bezeichnet wird, daß die englische Flotte sich überhaupt zum Kampf stellte, weil sie ihren Kriegszweck auch ohne dies Risiko erreicht, wie sinnlos würde es, hieran gemessen, gewesen sein, wenn die deutsche Flotte nach ihrem großen taktischen Erfolge in See geblieben wäre! Welch' anderer Erfolg kann überhaupt von dem um die Hälfte Unterlegenen erwartet werden, als daß er den stärkeren Gegner im Angriff schwer schädigte und sich dann — trotz der überlegenen Geschwindigkeit seines Feindes — im Vollgefühl seines Erfolges in die eigenen Häfen begibt? Wie groß der deutsche Erfolg in der Skagerrakschlacht war, stellt sich am klarsten und einfachsten dar, wenn die Verlustziffern auf beiden Seiten hier nochmals gegenübergestellt werden:

Gesamtverluste in der Schlacht und auf dem Nachtmarsche:

	England	Deutschland
Großkampflinienschiffe	1	—
Schlachtkreuzer	3*	1
Aeltere Linienschiffe	—	1
Panzerkreuzer	4	—
Kleine Kreuzer und Zerstörer Führerschiffe	3	4
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5
*) darunter 2 Admiralschiffe		
Gesamttonnengehaltverlust	169 200	60 720
Gesamtmenschenverlust	etwa 9000 Mann	2863

Freilich muß man bei solchen Betrachtungen die tatsächlichen Zahlen zu Grunde legen, und darf nicht die frei erfundenen Berichte, wie sie sich nicht nur in dem amtlichen Bericht des Admirals Jellicoe, sondern z. B. auch in dem Buch des Geschichtsprofessors C. Sandford Terry von der Universität Aberdeen über die Skagerrakschlacht befinden, zu seinen Schlußfolgerungen benutzen. Hier wird von mehreren deutschen Schlachtschiffen gesprochen, die gesunken sein sollen und von anderen, die als Wrack gesehen seien und nach der Schlacht auf den Strand gesetzt worden. Wer diese Falschmeldungen glaubt, dem ist nicht zu helfen. Selbstverständlich ist es der feindlichen Presse ebensogut möglich, die schwere Schädigung der englischen Flotte in der Skagerrakschlacht in „den größten Sieg aller Zeiten“ umzulügen, wie es möglich war, den feigen Verrat Rumäniens als „edle Tat“ hinzustellen.

Es genüge aber, hier festzustellen, daß der für England so verlustreiche Ausgang der Skagerrakschlacht ausgereicht hat, um die „grand fleet“ in die absolute Defensive zu nötigen. Der engl. Admiral a. D. Morsty faßt seine Sorgen im Manchester Guardian am 26. Okt. 1916 in die charakteristischen Worte zusammen: „Müssen wir uns noch einmal der fürchterlichen Gefahr aussetzen? Verlangt das Ansehen unserer Flotte noch einen weiteren Beweis? Ich denke, nein! Der Feind muß uns in unseren Gewässern aufsuchen, wenn er schlagen will.“

Ist dies nicht ein volles Eingeständnis des Sieges der deutschen Flotte?

Was im übrigen die Redensart anbetrifft, daß Schiff gegen Schiff die englische Flotte ihre Ueberlegenheit bewiesen habe: Die deutsche Flotte ist aber gern bereit, den Versuch zu wagen, Schiff gegen Schiff, Geschwader gegen Geschwader probeweise zu schlagen. Sie will der großen englischen Flotte, abgesehen von den größeren Geschützkalibern gern noch einen Kräfteüberschuß von 20 Prozent an Schiffseinheiten bewilligen. Die englische Flotte komme, die deutsche wird bereit sein. Bei diesem Versuch wird sich auch zeigen, ob die amtlichen deutschen oder englischen Verlustmeldungen richtig waren. W. T. B.

Die Mobilmachung der Heimat.

▣ **Berlin**, 14. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Viele Blätter zerbrechen sich auch heute noch den Kopf darüber, ob die Arbeitspflicht im Dienste der Allgemeinheit, die, wie wir gestern ausführten, auf Anregung des neuen Kriegsamtes geplant wird, einfach auf dem Verordnungsweg eingeführt werden könne oder ob dazu ein Beschluß des Reichstages unerläßlich wäre. Wir haben schon gestern hier dargelegt, daß einstweilen die Dinge noch gar nicht so weit gediehen sind, daß man über die Einzelheiten des Planes und die Form der Ausführung beriete. Daß man so tief einschneidende Maßnahmen, die bis zu einem gewissen Grad doch an das Fundament unserer Wirtschaftsordnung rühren, einfach auf Grund des Belagerungsgesetzes vom 4. August 1914 einführen könnte, halten wir und halten noch andere politische Kreise für schlechthin ausgeschlossen. Wir möchten auch gar nicht annehmen, daß die Regierung den Wunsch hätte, den Reichstag, den sie in diesen Stücken gewiß nicht zu fürchten hätte, zu übergehen. Wie die Dinge liegen, kann die Regierung gewiß sein, daß ihr Antrag eine einmütige Zustimmung des Reichstages findet. Im übrigen aber möchten wir doch empfehlen, die Frage von schwerem vaterländischem Ernst nicht unter dem nachgerade etwas trivialen Gesichtswinkel eines sogenannten Konfliktes zwischen Regierung und Reichstag zu behandeln.

Beschlagnahme der frischen Fische.

Ueber die bevorstehende Neuregelung der Einfuhr von frischen Fischen erfahren wir von zuständiger Seite das Folgende:

Durch das Bestreben der vom Handel, von Gemeinden und von industriellen Werken ins Ausland gesandten deutschen Aufkäufer, sich möglichst große Mengen von frischen Fischen zu sichern, sind während der letzten Monate die Preise an den ausländischen Fischmärkten, die für die Zufuhr nach Deutschland in Frage kommen, sprungweise in die Höhe getrieben worden. Da dieser Zustand unerträglich wurde, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, durch die Verordnung vom 13. November 1916 die Einfuhr von frischen Fischen einer durchgreifenden Regelung zu unterziehen. Hiernach ist jedem, der nach dem 20. November 1916 frische Fische aus dem Ausland nach Deutschland einführt, die **Verpflichtung auferlegt** worden, die Ware an die **Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H.** oder **deren an der Grenze eingesetzten Bevollmächtigten auf Verlangen auszuliefern.**

Durch diese Verordnung wird lediglich die rechtliche Möglichkeit des Eingriffs begründet, für den Fall, daß sich die Einführenden den getroffenen Maßnahmen nicht anpassen würden.

Ueber die beabsichtigte praktische Durchführung der Neuregelung, die seit längerer Zeit mit Interessenten aus allen beteiligten Kreisen eingehend beraten wurde, kann heute das Folgende mitgeteilt werden:

In **Holland** werden in Zukunft die frischen Seefische, soweit diese nach Deutschland ausgeführt werden können, ausschließlich durch eine unter Führung der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. gegründete Vereinigung der größten, bereits bestehenden Exportfirmen aufgekauft und durch diese Firmen an ihre alte Kundschaft nach Deutschland eingeführt werden. Die Preise, die in Holland bezahlt werden müssen, werden sich nach den Marktverhältnissen richten; es ist Vorsorge getroffen, daß die beteiligten Händler im Weiterverkauf nur einen mäßigen Aufschlag für sich berechnen dürfen.

Aehnlich wie für Holland ging bei der Regelung der Zufuhren von **Dänemark**, wo die Verhältnisse infolge der großen Anzahl von Fangplätzen ganz anders lagen als in Holland, und bei der Regelung der **schwedischen** Zufuhr davon aus, die altgewohnten Verkehrswege nach Möglichkeit bestehen zu lassen. In Zukunft werden sämtliche skandinavischen frischen Fische (abgesehen von den weiter unten zu behandelnden Ausnahmen) nur dann frei nach Deutschland eingeführt werden dürfen, wenn die Sendungen unter ausdrücklicher oder stillschweigender Anerkennung der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. festgesetzten Bedingungen an einen der **fünf Zentralfischmärkte Altona, Berlin, Bremerhaven, Geestemünde und Hamburg** adressiert sind. Diese Märkte besitzen die erforderlichen Einrichtungen, um eine große Zufuhr von frischen Fischen sowie die damit verbundene Abrechnung an die ausländischen Lieferanten bewältigen zu können. Die an diesen Märkten

---

… wurden bei der letzten Volkszählung rund 880 000 gezählt, im Banat, in den drei südungarischen Komitaten Torontal, Temes und Batsch-Bodrogh rund 520 000. Dieses nahezu bodenständige Deutschtum aber ist politisch tot, und es ist kulturell, da ihm die deutsche Schule fehlt, zum allmählichen Vergehen verurteilt. Die historische Aufgabe, die Maria Theresia und Joseph II. sich gestellt hatten, ist gescheitert. Die Banater Deutschen sind geschichtslos und was dunkel noch in ihrem Gedächtnis lebt, ist die Erinnerung an die Art, wie ihre Väter nach Ungarn kamen: auf großen Kähnen, von Regensburg die Donau abwärts über Wien und Ofen, wo sie zur Weiterfahrt ausgerüstet wurden; der Vorgang ist in einem Triptychon festgehalten, dessen vielfach vervielfältigtes Original in Budapest im Parlament hängt. Seither haben in diesem österreichischen Staatskolonistenvolk alle Zusammenhänge mit Oesterreich aufgehört. Wie eine ferne Sage erzählt man sich noch in jedem Dorf und häufig auch in den einzelnen Familien, daß die Vorfahren aus Deutschland kamen, und zumal jetzt im Krieg ist bei dem oder jenem der Wunsch lebendig, wenn erst wieder Frieden geworden ist, einmal „nach draußen“ zu reisen und die Stätten zu besuchen, da vor 100 und mehr Jahren die Ahnen siedelten. Aber das sind sentimentale Regungen, die abseits aller Politik liegen. Der Gedanke, daß das ungarländische Deutschtum zunächst Anschluß zu suchen hätte an den Volksgenossen der anderen Reichshälfte, ist nicht einmal bei den Siebenbürger Sachsen, die ja zumeist ihre Universitätsjahre bei Deutschen im Reich verbringen, übermäßig populär. Den Banater Schwaben und wohl auch den Deutschen Westungarns ist er überhaupt nie gekommen. Es rächt sich da eine der vielen Sünden des alten Oesterreichs und des Oesterreichs der Reaktion. Ueber die ungarische Freiheit von heute mag man ja seine eigenen Gedanken haben. Aber das Ungarn von 1848, das sich selbständig machte und von Oesterreich sich losriß, war seinen Bürgern wirklich in vieler Beziehung ein Freiheitsbringer gewesen. Bisher hatte in diesem Lande — politisch regiert er ja noch bis auf den heutigen Tag — der Adel allein alle Rechte besessen. Nun stellte er selber sich den Standesgenossen gleich, und zum Dank für diesen freiwilligen Verzicht ordneten sich Bürger und Bauern ihm unter. So wurde das damals fast vollständig deutsche Bürgertum für den ungarischen Nationalstaat gewonnen: „Selbst diejenigen seiner Söhne“, … „die während der Revolution kaisertreu blieben, haben sich in den Jahren des darauf folgenden Polizeidrucks und Absolutismus von Wien abgewandt und sich unter Führung der ungarischen liberalen Partei gestellt.“ Heute gibt es im Banat Dörfer und Stadt Leute, die sich der Unabhängigkeitspartei zugesellen und Männer aus der Gefolgschaft der Grafen Apponyi und Károlyi in den Reichstag wählen.

Schicksallos, sagte ich oben, sind die ungarländischen Schwaben. Sie sind auch führerlos. Denn ihre Intelligenz entweicht ihnen unter den Händen und sie selber finden nichts darin. Mehr noch: … würde sie Wunder nehmen. Deutsch ist ihnen die Umgangssprache schlechthin, der doch auch schon die Dorfaristokratie durch eingestreute „teszek“ und „kerems“ einen Anstrich von Bildung und Weltläufigkeit zu geben versuchen. Daß ein „Herrischer“, ein Stadtmensch, anders als magyarisch reden könnte, erschien ihnen als unverständlich. Das alles ist zwar noch nicht lange so. In Temesvar, das bis vor 20 Jahren eine ganz deutsche Stadt war, leben heute noch neben rund 28 000 Magyaren 82 000 Deutsche, für die, was immerhin gewisse Schlüsse zuläßt, sieben bis acht deutsche oder deutsch geschriebene Zeitungen bestehen, und im Stadtparlament sitzt mehr als einer, dessen magyarische Sprachkenntnisse nicht allzuweit über das „igen“*) und „nem“*) hinausreichen, weshalb wichtige Fragen regelmäßig im kleinen, sozusagen privaten Kreis vorher auf deutsch durchgesprochen zu werden pflegen. Aber diese Alten sterben aus, und der Nachwuchs gibt sich stockmagyarisch. Ich habe als geborener Auslandsdeutscher Zeit meines Lebens ein ganz eigenes Interesse für diese Dinge gehabt und viele von den Stätten besucht, in denen der Deutsche in der Zerstreuung oder im Kampf mit anderen Völkern lebte. Dieser Typus jedoch ist mir doch neben dem Petersburger Deutschen und mancher Londoner City-Erscheinung als der unerfreulichste im Gedächtnis geblieben: der Kunstmagyar deutschen Blutes, der Namen und Sprache ablegt wie ein unsauberes Gewand und von Stund an zu einem gehässigen Verfolger aller seiner Landsleute wird, die nicht die gleiche Wandlung mitzumachen vermögen. Die heißt er dann — was an sich nicht ohne grotesken Humor ist — Renegaten, indes er sich selber als Patrioten anpreist. Nie haben wir Deutsch-Balten die Gewalttaufe Dorpats in Jurjew anerkannt. Dorpat blieb durch bald 3 Jahrzehnte uns immer Dorpat, Dünamünde immer Dünamünde. Diese Herrschaften aber sprechen — 8 Jahre nach dem Ortsnamengesetz des Baron Banffy — mit einer Selbstverständlichkeit und, auch wo sie unter lauter Deutschen sind, einer liebedienerischen Bereitwilligkeit von Zsombolya und Bogsan, von Versecz und Nagyarében, als ob es nie ein Hatzfeld und Preßburg, ein Kronstadt und Hermannstadt gegeben hätte. Nun sagte man mir: es gäbe in Südungarn auch andere Deutsche. Ganze Dörfer, wie z. B. das protestantische Liebling, nebenbei der einzige Ort, der seinen historischen Namen behalten durfte, in denen eine sehr lebhafte rüstig vorwärts schreitende völkische Bewegung wahrzunehmen sei. Wir selber sind in diese Dörfer nicht gekommen; aber ich weiß, daß es seit Jahren eine „ungarländische deutsche Volkspartei“ gibt, die bei den letzten Wahlen in Werschetz sogar recht ansehnliche Ergebnisse erzielt hat, weiß auch, daß man sich seit manchem Jahre bemüht, eine deutsche Intelligenz zu erziehen, indem man nach dem bekannten Muster befähigte Knaben auf siebenklassige Mittelschulen bringt, die nach vollendeten Studien in ihrer Heimat zu Vorkämpfern des Deutschtums werden sollen.

Wie weit diese Arbeiten Erfolg verheißt, vermag ich, da mir in den Stücken der Augenschein fehlt, nicht zu beurteilen. Mühselig, unendlich mühselig ist sie auf alle Fälle. Besser wäre es schon, der ungarische Staat hülfe von sich aus ein wenig nach und gäbe seinen Deutschen die Volksschule zurück, auf die sie nach dem Nationalitätengesetz von 1868 rechtlichen Anspruch haben. Er hat von ihnen wirklich nichts zu fürchten, aber er verdirbt sich durch die bisherige Praxis ein wertvolles Menschenmaterial. Und er gerät in Gefahr, ein Element zu verlieren, das ihm bei dem künftigen, doch gerade von den Magyaren geforderten Ineinanderwachsen der beiden Zentralmächte nützliche Mittlerdienste leisten könnte. Die Ungarn sind ein bis in die Fingerspitzen politisches Volk. Es wäre verwunderlich, wenn sie an solcher Erkenntnis vorübergehen sollten . . .

*) (— Ja). (— Nein).

MARCHIVUM

eintreffenden Fische werden in Zukunft nicht mehr versteigert, sondern von den Marktverwaltungen an den Fachhandel abgesetzt werden.

Es werden unter bestimmten Voraussetzungen sowohl die an den Zentralfischmärkten ansässigen Händler als auch diejenigen Firmen der übrigen Plätze Deutschlands berücksichtigt werden, die bisher nicht von den Auktionen der fünf Zentralfischmärkte, sondern unmittelbar aus dem Ausland größere Mengen Fische bezogen haben; die jeweils aus Holland bezogenen Fischmengen werden den Firmen in Anrechnung gebracht.

Die inländischen Importeure von frischen Fischen, welche für eine Belieferung durch die Zentralfischmärkte in Frage kommen, werden gleichzeitig durch eine besondere Bekanntmachung zur Einsendung der erforderlichen Angaben aufgefordert.

Die Preise, zu welchen die an die Zentralfischmärkte vom Ausland gesandten Waren abgesetzt werden dürfen, werden von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. jeweils bestimmt; sie werden derart zu bemessen sein, daß wohl die Auswüchse der letzten Monate beseitigt werden, daß aber andererseits den ausländischen Fischern ein starker Anreiz zu möglichst großen Fängen gegeben wird.

Die Verwaltungen der fünf Zentralfischmärkte werden bezüglich der Bedingungen, unter denen die von den Zentralfischmärkten kaufenden Großhändler absetzen dürfen, besondere Vereinbarungen mit diesen treffen. Durch diese Vereinbarungen soll u. a. gewährleistet werden, daß die Fische mit einem mäßigen Aufschlag weiter abgesetzt werden.

Von vorstehend beschriebener Regelung sind folgende Fischarten ausgenommen:

1. Frische Heringe und frische Sprotten: Diese Fische werden in Zukunft ausschließlich durch eine unter der Führung der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. gegründete Vereinigung der Frischheringsimporteure im Auslande eingekauft und in Deutschland auf den gewohnten Handelswegen abgesetzt werden.

2. Karpfen, Schleie, Hechte, Plötzen und Rotaugen, Brachsen oder Bleie, Barse und Aländer: Diese Sorten sollen in der Regel — lebende ausschließlich — durch die Flußfischhandelsgesellschaft m. b. H., Berlin, Dircksenstraße 28, nach Deutschland eingeführt und nach bestimmten Grundsätzen abgesetzt werden.

Die Flußfischhandelsgesellschaft m. b. H. besteht aus einer Reihe führender Firmen, die bisher den Import von Süßwasserfischen vornahmen.

3. Einige Luxusfische, wie z. B. Aale und Forellen dürfen bis auf weiteres frei eingeführt werden. Eine Regelung bleibt vorbehalten.

Wenn es sich leider im allgemeinen nicht als durchführbar erwiesen hat, die alten Verbindungen zwischen den einzelnen ausländischen Lieferanten und den deutschen Händlern aufrecht zu erhalten, so ist doch versucht worden, eine Regelung zu finden, die sich soweit angängig den bestehenden Verhältnissen anpaßt. Zur möglichst schnellen Ueberwindung etwaiger Uebergangsschwierigkeiten, die angesichts der in unser Wirtschaftsleben tief einschneidenden Maßnahmen kaum zu vermeiden sein werden, darf auf die Unterstützung aller beteiligten Kreise gerechnet werden.

*

Im Anschluß an die vorstehenden aufklärenden Darstellungen bittet die Zentral-Einkaufs-Genossenschaft mit beschränkter Haftung um die Verbreitung der folgenden Aufforderung:

Mit Rücksicht auf die geplante Regelung der Frischfischeinfuhr ist es erforderlich, daß die nicht in Altona, Berlin, Bremerhaven, Geestemünde und Hamburg ansässigen Frischfischimporteure, die in Zukunft von einem der Zentralfischmärkte unmittelbar zu beliefern sind, unverzüglich die notwendigen Angaben der Zentral-Einkaufsgenossenschaft m. b. H., Abteilung 15a, Berlin W. 8, Behrenstraße 64—65, einsenden.

Voraussetzung für die Beteiligung ist, daß die betreffenden Firmen einen Umsatz an unmittelbar vom Ausland eingeführten frischen Fischen im Verkaufswert von mindestens 100 000 Mark während des Kalenderjahres 1915 nachweisen, wobei diejenigen Mengen nicht eingerechnet werden dürfen, die von der anmeldenden Firma in Altona, Berlin, Bremerhaven, Geestemünde und Hamburg versteigert oder an einen der an diesen 5 Plätzen ansässigen Großhändler abgesetzt wurden.

Dementsprechend werden alle in Betracht kommenden Firmen gebeten, baldmöglichst an die vorgenannte Abteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. eine Erklärung des folgenden Inhalts zu richten:

Ich erkläre hierdurch nach bestem Wissen, daß ich / Wir wir
während des Kalenderjahres 1915 frische Fische
aus Holland im Verkaufswerte von Mk. . . . .
„ Dänemark „ „ „ „ . . . .
„ Norwegen „ „ „ „ . . . .
„ Schweden „ „ „ „ . . . .
Zusammen Mk. . . . .
nach Deutschland eingeführt habe ; in vorstehenden Verkaufsziffern sind keine Umsätze enthalten, die etwa in Versteigerungen der 5 Fischmärkte Altona, Berlin, Bremerhaven, Geestemünde und Hamburg oder durch Lieferung an Großhändler dieser Märkte erzielt wurden.

. . . . . .
(Unterschrift.)

Diese Erklärung muß von der zuständigen Handelskammer beglaubigt sein.

Es wird den Firmen, die in Uebereinstimmung mit der vorstehenden Aufforderung eine ordnungsgemäße Erklärung einsenden, mit möglichster Beschleunigung mitgeteilt werden, an welchem der in Frage kommenden 5 Zentralfischmärkte Altona, Berlin, Bremerhaven, Geestemünde und Hamburg in Zukunft ein entsprechendes Kontingent zur Verfügung gestellt wird. WTB.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Musketier Adolf Haas, Sohn des Josef Haas, Neckarvorlandstraße 13, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Richtkanonier Adam Biereth, für tapferes Verhalten vor dem Feinde, Sohn des Herrn Christoph Biereth, Mannheim-Waldhof.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse für hervorragende Leistungen erhielt Leutnant d. R. und Komp.-Führer Carl Merkel, Mannheim, der seit Kriegsbeginn beim 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 im Felde steht und bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Verdienstkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet ist.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Dipl.-Ing. Ingenieurpraktikant Ernst Seiler, z. Zt. Leutnant der Reserve, ist vom Großherzog das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

* **Die Kriegsleistungen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands.** Zur Linderung der Kriegsnot hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig nun nahezu eine Million Mark zur Verfügung gestellt. 800 000 M. sind aus dem Verbandsvermögen bewilligt worden, über 100 000 M. haben die einzelnen Sektionen für örtliche Unterstützungszwecke aufgewendet. Trotz der weitgehenden Kriegsunterstützungstätigkeit, die der Verband entfaltete, sind auch alle andere Leistungen, die Witwenunterstützung, Invalidenunterstützung, Kranken- und Begräbnisunterstützung, aufrecht erhalten worden, so daß der Verband seit Beginn des Krieges schon über 1½ Million Mark für Wohlfahrtszwecke ausgegeben hat. Eine neue Stiftung „Frauendank im V. r. K. D." soll die Not der Kriegerwitwen und -Waisen lindern helfen.

* **Förderung der Bautätigkeit.** Der städtische Grundstücksfond Siegen, der über eine große Anzahl von Grundstücken verfügt, die für die Errichtung von Wohnhäusern geeignet sind, bietet seinen Besitz, um die zurzeit gänzlich darniederliegende Bautätigkeit zu beleben, unter günstigen Bedingungen aus. Der Kaufpreis soll nicht höher sein als der derzeitige Bauwert. Der Grundermerbspreis wird bis zur Vollendung eines Wohnhauses auf dem Grundstück, höchstens aber auf zwei Jahre nach Friedensschluß, gegen etwa 4 Prozent Zinsen gestundet. Der Hauptteil des städtischen Grundbesitzes liegt auf dem Herrengarten, außerdem einzelne Grundstücke an der Nord-, Elisabeth- und Emilienstraße, am Burbacher- und Brüderweg, sowie am Wellersberg, welche letzteren aber noch nicht unmittelbar zu bebauen sind.

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Der Vortrag der Herrn Dr. Briefs vom Kriegsernährungsamt in Berlin findet am Donnerstag, den 16. November, abends um ½9 Uhr, statt. Das Thema lautet: Der Wirtschaftskrieg und das bessere Verstehen zwischen Stadt und Land. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

* **Vorsicht — Schwindelangebote.** Man schreibt uns: In einer Zeitung fand sich kürzlich ein Inserat, in dem gegen Einsendung von einer Mark ein Rezept zur Herstellung von Honig angeboten wurde. Eine Dame, die das verlangte Honorar an die nur durch eine Chiffre gekennzeichnete Adresse einsandte, erhielt darauf das Rezept. Es lautete: Werden Sie eine Biene.

* **„Weinverbesserung".** Auf verschiedene schriftliche und mündliche Vorstellungen des Badischen Gastwirts-Verbands an die Verbandsleitung der Badischen Zuckerverteilungsstelle wegen Zuweisungen von Zucker zur „Weinverbesserung" hat die genannte Stelle an die Kommunalverbände bezw. Großh. Bezirksämter ein Rundschreiben gerichtet, wonach sie den Wunsch für berechtigt findet und den Kommunalverbänden empfiehlt, diejenigen Gastwirte, welche im Lande neuen Wein gekauft haben, in Rücksicht auf dessen Zuckerbedürftigkeit bei der Verteilung des Zuckers möglichst zu berücksichtigen. Auch für die fernere Zuweisung von Zucker für „Weinverbesserung" ist dem Gastwirts-Verband möglichste Berücksichtigung in Aussicht gestellt worden.

Aus dem Großherzogtum.

* Waldwimmersbach, 13. Nov. In hiesiger Gemeinde wird das Sammeln von Bucheckern trotz der naßkalten Witterung so fleißig betrieben, daß bis jetzt von den hiesigen Einwohnern und der Schuljugend 14 Zentner zur weiteren Verfügung an die Sammelstelle abgeliefert wurden.

)(Pforzheim, 14. Nov. Wie der Pforzheimer Anzeiger meldet, wurden in der letzten Woche in Eisingen 2780 Zentner Kartoffeln behördlich beschlagnahmt.

* Lahr, 13. Nov. Am Samstag tagte hier im Rathaussaal eine Besprechung der dem Verband der badischen Arbeitsnachweise angehörenden Verwalter badischer Arbeitsämter. Die Versammlung wurde durch Oberbürgermeister Dr. Altfelix eröffnet, der die 24 erschienenen Vertreter der badischen Arbeitsnachweise namens der Stadt Lahr bewillkommnete. Die Tagesordnung gab reichlich Gelegenheit, sich über allerhand aktuelle Fragen der Arbeitsvermittlung auszusprechen, wobei besonders die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eingehende Würdigung fanden. Die Versammlung, der Vertreter der Arbeitsämter Stuttgart und Straßburg, sowie der Landwirtschaftskammer und des Gr. Statistischen Landesamtes beiwohnten, nahm unter dem Vorsitze des Stadtrats Richter-Lahr einen ersprießlichen Verlauf und gab viele neue Anregungen, die durch weiteren Ausbau die Sache der Arbeitsämter zu fördern geeignet sein werden.

)(Freiburg, 14. Nov. Beim Rangieren im Hauptbahnhof wurden einem verheirateten Wagenaufschreiber beide Beine oberhalb des Knöchels abgedrückt. Der Zustand des Verunglückten ist nicht hoffnungslos.

* Freiburg, 13. Nov. Die Diözesansynode Freiburg hat am 25. Oktober 1916 den Pfarrer Otto Seitz in Ihringen auf 6 Jahre zum Dekan gewählt. Die Wahl wurde kirchenobrigkeitlich bestätigt.

)(Singen (Hohentwiel), 14. Nov. Fliegerleutnant Jul. Brecht von hier schoß in der letzten Zeit drei englische Flugzeuge ab. Er ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und wurde jetzt zum Orden Pour le mérite vorgeschlagen.

* Konstanz, 13. November. Generalmajor Maximilian Pecht ist am 7. November einer im Felde erlittenen Verwundung erlegen. Generalmajor Pecht wurde 1858 als Sohn des Konstanzer Malers und Kunstschriftstellers Friedrich Pecht geboren. 1912 wurde er zur Disposition gestellt und zum Generalmajor befördert. Von Kriegsausbruch an war er Kommandeur einer Landwehrinfanteriebrigade und darauf Führer einer aktiven Infanteriebrigade.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Zweibrücken, 14. Novbr. Eine erfolgreiche Flucht führte aus der K. Gefangenen-Anstalt Zweibrücken der als Ausbrecher bekannte Fabrikarbeiter Otto Schaaf aus Pirmasens durch. Er überkletterte die hohe, mit Glasscherben besäte Umfassungsmauer des Gefängnisses und sprang von da auf die Straße. Dann ging es in den Vorort Niederauerbach, wo der Ausbrecher sogleich einen Diebstahl ausführte. Er schlich sich in ein Haus, eignete sich eine Schatulle mit Schmucksachen, eine Taschenuhr und 40 Mark bar Geld an, womit er nach Zweibrücken zurückkehrte und sich bei einer Trödlerin einen Anzug kaufte, den er über die Sträflingskleider anzog. Nunmehr ging die Reise nach Kaiserslautern, wo ihn aber in Gestalt einer Nachtpatrouille sein Schicksal erreichte. Er wurde wieder hierher eingeliefert; wegen Rückfalldiebstahls hat er noch 20 Monate Gefängnis zu verbüßen.

Kleine Kriegszeitung.

Das Grab Gorch Focks.

Die über das Grab des niederdeutschen Dichters Gorch Fock, der in der Schlacht am Skagerrak den Tod fand, bekanntgewordenen widerstreitenden Meldungen erfahren nunmehr eine endgültige Klärung durch eine Mitteilung des von der Vereinigung von Freunden der Niederdeutschen Sprache u. Literatur in Hamburg herausgegebenen „Quickborn". Die am 23. August vom Reichsmarineamt bekanntgegebene Mitteilung, daß die Leiche Gorch Focks ans Land gespült sei, gab zu der Meinung Anlaß, daß sie auf deutschem Boden geborgen wäre. Darum wandte sich der Verwaltungsrat des „Quickborn" an den Hamburger Senat mit der Bitte, die Leiche Gorch Focks nach Hamburg überführen zu lassen und auf dem Ohlsdorfer Friedhofe ein Ehrengrab zu bewilligen. Inzwischen wurde aber festgestellt, daß Gorch Fock auf der kleine schwedische Insel Stersholmen, nicht weit von Göteborg, getrieben wurde. Dort war der Sänger des deutschen Meeres bereits am 2. Juli mit militärischen Ehren bestattet worden. Da der Hamburger Senat aber die Absicht hat, Gorch Fock in seiner Heimatstadt durch ein Ehrengrab seinen Dank abzustatten, wird mit der Ueberführung zu einem allerdings noch nicht bestimmten Zeitpunkte gerechnet.

Letzte Meldungen.

Die Lage des Vierbunds auf allen Fronten ausgezeichnet.

Sofia, 14. Nov. (WTB. Nichtamtl.) „Utro" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalissimus Jekow, der u. a. sagte: Siegen wird, wer über große moralische und materielle Kampfmittel verfügt. Bisher haben wir gesiegt, und wir werden auch den Endsieg erreichen, da wir diesbezüglich höher stehen als unsere Gegner. Auch wir wünschen den Frieden, aber dieser Friede muß auf Wahrheit und Gerechtigkeit beruhen. Da wir unserer Kriegstüchtigkeit sicher sind, können wir warten, bis die Gegner kriegsmüde werden. Die Wiedererrichtung Polens war einvortrefflicher politischer Entschluß der Zentralmächte. Diese beweisen damit, daß sie sich stark genug fühlen, schon jetzt ohne Rücksicht auf die Zukunft eine der großen Kriegsfragen zu lösen. Die Lage des Vierbunds ist auf allen Fronten ausgezeichnet. Die englisch-französische Offensive an der Somme hat weder ein militärisches noch ein politisches Resultat ergeben. Die Uebereinstimmung, die sich unter den Leitern der Politik der Entente bemerkbar macht, zeigt, daß diese bereits die wirkliche Lage zu bereuen beginnen, und sehen ihre Ohnmacht ein, die Lage zu ihren Gunsten zu ändern. An der Ostfront sind die russischen Bemühungen, einen entscheidenden Erfolg zu erringen, gescheitert. Ihre jetzigen Anstrengungen sind auf Teilerfolge gerichtet, die das Endresultat des Krieges nicht beeinträchtigen können. Es wird klar, daß die Russen bis zum Frühjahr nicht Entscheidendes mehr unternehmen können. Jedenfalls arbeitet die Zeit nicht für unsere Gegner. Einmütig werden wir gemeinsam im Rahmen des Interesses unseren Gegnern zeigen, daß es nutzlos ist, den Kampf gegen uns fortzusetzen.

*

* Duisburg, 13. Nov. Die Hoffnung, daß der Unterricht der Rheinischen Schifferschulen in diesem Winter wieder aufgenommen werden könnte, nachdem er in den letzten beiden Jahren des Krieges wegen ausgesetzt worden war, muß leider aufgegeben werden. Die Aufsichtsbehörde ist der Meinung, daß die Schüler, die in früheren Jahren die untere Stufe besucht hätten, wahrscheinlich ausnahmslos im Heeresdienst tätig seien. Und da der Personalmangel auf den Rheinschiffen sich dauernd verschärfe und auf die Aufrechterhaltung des Schiffahrtsbetriebes in erster Linie Rücksicht genommen sei, so müsse, so bedauerlich es auch erscheine, vorläufig um von einem Unterricht in den Schifferschulen zu Duisburg, Ruhrort, Koblenz und Mannheim abgesehen werden. In ähnlicher Weise haben sich der Partikulier-Schifferverband, „Jus et Justitia" und der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen ausgesprochen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Nov. (Pr.-Tel., z. K.) Wie aus Basel berichtet wird, ergibt sich aus einer Privatstatistik über die italienischen Offiziersverluste, die bis Ende Oktober reicht, ein Gesamtverlust von 5125 Offizieren, davon 13 Generäle, 118 Oberstleutnant, 182 Majore, 924 Hauptleute, 838 Oberleutnant, 12 Militärkapläne.

Bern, 14. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Der „Matin" meldet aus Brest: Der italienische Dampfer „Margad" (800 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot „Sainte Jeanne" in Brest gelandet.

Bern, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Matin" meldet aus Lissabon: Die Schiffbrüchigen des versenkten Dampfers „Norvegian" (6327 To.) sind in Leixoes angeschifft worden.

Bern, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Der Berliner Bund meldet: Die russischen Konsulate in Kairo und Alexandrien haben alle in Aegypten wohnende Unterlanen im dienstpflichtigen Alter angewiesen, ins englische Heer einzutreten.

Rotterdam, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet, das niederländische Motorschiff „Ostsee" ist zur Untersuchung nach Emden aufgebracht worden.

Wien, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues betreffend die zeitweilige Außerkraftsetzung der Zölle für Kriegsleim zur Papierfabrikation.

London, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Sidney, man glaube, daß der erste Minister Hughes nach der Abstimmung über die Dienstpflicht im Amte bleibt und eine neue Zentrumspartei bilden wird. Die Unzufriedenen in der Arbeiterpartei verlangen seinen Rücktritt. Alles hänge von der Haltung der Liberalen ab.

London, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Athen: Der Gesandte der Entente hat der griechischen Regierung Beweismittel vorgelegt, daß die Reservebünde trotz des gegebenen Versprechens ihre Tätigkeit fortsetzen.

London, 14. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Morazan" (3486 B.-R.-T.) ist versenkt worden. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Auch die englischen Dampfer „Caterham" (1797 B.-R.-T.) und „Kapunda" (3097 B.-R.-T.) sind versenkt worden.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Bezugsausweises werden nicht beantwortet.)

M. T. Wenden sie sich an einen kaufm. Verein oder geben Sie eine dementsprechende Annonce auf.

A. S. Nähere Mitteilungen können wir Ihnen in dieser Angelegenheit nicht machen. Lassen Sie aber einmal eine Annonce erscheinen.

Anna Z. Es steht Ihnen nichts im Wege, Sie können den betr. Herrn heiraten.

Altkatholische Gemeinde.
(Schloßkirche.)
Mittwoch, den 15. November 1916.
Vormittags 9 Uhr: Deutsches Seelenamt mit Ansprache zum Gedächtnis des gef. Landsturmmanns Josef Senz.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 7. bis 13. November 1916.

Auf dem Weltmarkt erregt die beispiellose Preishöhe für Weizen die allgemeine Aufmerksamkeit. Sowohl in den Vereinigten Staaten von Amerika als auch in Argentinien wird bereits ein Ausfuhrverbot für Weizen oder eine Einschränkung der Ausfuhr erwogen. Würde dies geschehen, wäre eine Katastrophe für unsere Feinde unausbleiblich. Der Weltmarkt zeigte in der letzten Woche folgendes Bild:

Weizenpreis höchste Notiz (Umrechnung nach dem Friedenskurs) in der Woche vom 5. bis 11. November.

		1916 Mk.p.t	dagegen 1915 Mk.p.t	1916 mehr als 1915 Mk.p.t
Newyork:				
Hardwinter Nr. 2 neuer	10. Nov.	303,60	196.35	+107.25
Northern I Duluth	10. Nov.	331,75	181.30	+150.45
Chicago:				
Lief.-Ware Dezember	9. Nov.	292.95	162.20	+130.75
Lief.-Ware Mai	11. Nov.	298.55	164.15	+134.40
London:				
Maitoba Nr. 1	6. Nov.	400.55	263.90	+136.65
Berlin:				
Höchstpreis für Weizen		260.—	260.—	—
Höchstpreis für Roggen		220.—	220.—	—

Wäre Deutschland in seiner Brotversorgung vom Auslande abhängig, müßte es jetzt unter Berücksichtigung der enormen Frachtsätze und des niedrigen Kriegswechselkurses gegen 600 M. für die Tonne zahlen! Die Verordnung des Reichskanzlers vom 24. Oktober nach welcher bei Lieferungen an die Heeresverwaltung der Haferpreis von 300 M. auch noch künftig bezahlt werden darf, ist von Landwirten vielfach dahin verstanden, daß diese Erhöhung allgemein gilt. Der höhere Preis darf indes nur gezahlt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des rechtzeitig ausgedroschenen Hafers bis zum 15. Oktober nicht hat erfolgen können. Der höhere Preis wird nur auf Antrag bezahlt, der bis zum 15. November gestellt sein muß. Sonst beträgt der Höchstpreis für Hafer jetzt allgemein 280 Mark. Der Zuschlag auf den Höchstpreis für Kartoffelflocken und Kartoffelschnitzel bei Verkäufen von unter 100 Zentnern und für Kartoffelwalzmehl, trockene Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl bei Verkäufen von unter 20 Zentnern ist von 1 Mark auf 1.50 Mark erhöht. Der preußische Minister des Innern weist darauf hin, daß auch der Deputatberechtigte auf dem Lande nicht mehr als 1½ Pfund Kartoffeln auf den Tag und Kopf als Speisekartoffeln verwenden darf. Hat er vertragsmäßig Anspruch auf eine größere Menge, so kann er nur Vergütung für den Mehrbetrag in Geld verlangen.

Das Geschäft in Rüben kann sich nicht entwickeln, da die Regelung der Großhandelspreise noch nicht erfolgt ist. Auch in Sämereien war das Geschäft wegen fehlender Zufuhren aus der neuen Ernte still. Es kam nur zu kleinen Umsätzen in alter Ware. Die Qualität der Ankünfte in Gelb- und Weißklee ist nur mäßig, die Stimmung für Klee- und Grassaaten wie für Seradella bleibt aber fest. An Futtermitteln ist das Angebot in verkehrsfreier Ware sehr gering. Im Markte sind Zuckerrübenschwänze per November ab Krotoschin zu 2.60 M. und ab Posen, per November-Dezember oder sofortiger Verladung, ebenfalls zu 2.60 M. für den Zentner, ferner gehäckseltes Rauhfutter mit etwa 7—10 Prozent Protein und Fett ab Sachsen zu 21 M. für 100 kg und zerkleinerte Leinstengel prompt ab Bremen zu 22 M. die 100 kg brutto mit Sack. Unklarheit besteht darüber, ob getrocknete Rübenblätter unter die Beschlagnahmeverordnung fallen. Schweine- und Pferdefutter waren dauernd gut gefragt, aber im freien Verkehr nicht zu haben. Für Pferdekeks wurden 75 Mark für den Zentner ab Hamburg-Altona verlangt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 14. Nov. (Priv.-Tel.) Auch heute vollzog sich der Verkehr in ruhigen Weisen. Bei Eröffnung schwächten sich Montanpapiere ab. Gelsenkirchener und Bochumer konnten sich behaupten. Elektrowerte lagen lustlos bei teilweise nachgebender Tendenz. Bei Nachfrage kamen einzelne Kriegsmaterialwerte in Betracht. Die Kursbewegung war auf diesem Gebiet geringfügig. Realisationen fanden in Schiffahrtswerten statt. Bei gut behaupteter Tendenz sind chemische Werte zu erwähnen. Höher gezahlt waren Höchster Farbwerke, abgeschwächt dagegen waren Gold und Silberscheideanstalt. Bankaktien sind teilweise niedriger.

Am Rentenmarkt sind die Kurse unverändert 3 und 3½ Prozent, einheimische Anleihen gefragter. Privatdiskont 4⅝ Prozent. Später trat etwas Kauflust ein, doch zeigte sich in den Kursen nur wenig Veränderung. Die Börse schloß still.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 14. Nov. Die Erörterung an der Börse über die angeblich bevorstehende Teuerung und Beschneidung der Kriegsgewinne, wobei sich die genauen Sätze nach Meinung unterrichteter Kreise weit unter dem Maße der vernünftigerweise zu bewilligenden Beträge, hat natürlich in den Kreisen der Börsenspekulanten Besorgnis ausgelöst, ob sich der heutige Kursstand der Kriegskonjunkturpapiere unter diesen Umständen aufrecht erhalten läßt.

Unter Einwirkung dieser Betrachtungen trat auf der ganzen Linie mit wenig Ausnahme bei stillem Geschäft eine mäßige Senkung der Preise ein. Die Kurse unterlagen dann verschiedentlich Schwankungen. Schließlich kam aber wieder eine feste Stimmung zum Ausbruch. Am Anleihemarkt zeigte sich fortgesetzt Begehr für 5prozentige Anleihe.

Berlin, 14. November (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	14. Geld	14. Brief	13. Geld	13. Brief
Newyork 1 Dollar	5.49	5.51	5.48	5.50
Holland 100 Gulden	228.25	228.75	228.25	228.75
Dänemark 100 Kronen	156.50	157.—	156.50	152.—
Schweden 100 Kronen	159.75	160.25	159.75	160.25
Norwegen 100 Kronen	159.50	160.—	159.50	160.—
Schweiz 100 Franken	106.—⅛	107.—⅛	106.—⅛	107.—⅛
Oest.-Ungarn 100 Kronen	68.95	69.05	68.95	69.05
Bulgarien 100 Lewa	79.—	80.—	79.—	80.—

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 13. November (Kassa-Markt.)

	13.	11.		13.	11.		13.	11.
3% Rente	61.10	61.10	Saragossa	—	423	Tula	1387	1385
5% Anleihe	87.65	87.65	Suez Kanal	4350	4375	Rio Tinto	1740	1737
4% Span.Auß.	98.—	98.95	Thom.Houst.	740	730	Cape Copper	115.—	111.—
5% Russen 1906	82.70	83.—	Raff. Say	455	—	China Copper	407.—	400.—
3% do. 1896	55.20	55.20	Caoutchouc	130	125	Utha Copper	757.—	685.—
4% Türken	—.—	60.30	Malakka	118	118	Tharsis	147.—	144.—
Banq. de Paris	9.83	9.85	Baku	1485	1480	De Beers	38.—	373.—
Créd. Lyonnais	1215	12.15	Briansk	463	47	Goldfields	46.—	—.—
Un. Parisien.	680	660	Lianosoff	350	325	Lena Gold	46.—	46.—
Metropolitain	410	408	Maltzoff Fabr.	721	730	Jägersfont.	—.—	—.—
Nord. Espag.	420	424	Le Naphte	380	385	Randmines	105.—	105.—

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 13. November.

	13.	11.		13.	11.		13.	11.
2½% Konsol	56—	56½	Baltimore	81⅞	—	Rio Tinto	61⅞	61½
5 Argentin.	92½	—	Canad.Pac.	181—	180⅞	Chartered	11/9	11/9
4 Brasilian.	50—	—	Erie	40—	41—	De Beers	13 1/16	12⅞
4 Japaner.	70⅞	70⅞	Pennsylva.	60⅞	—	Goldfields	1⅞	1⅞
Portugiesen	—	—	South.Pac.	—	105¼	Nat. R. Mex.	6⅞	—
5 Russen 1906	84½	—	Union Pac.	156½	157⅞	Randmines	4—	4 3/16
4½ Russ. 1909	—	—	Steels	129—	131—	Pr. Diskont	5 13/16	5 13/16
4½ Kriegsl.	—	—	Anaconda	21¼	21¼	Silber	32 7/16	32 5/16

London, 13. Nov. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.93½, kurz 11.83½, Wechsel auf Paris 3 Monate 28.20.—, kurz 27.73.— auf Petersburg kurz 162½

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 13. Nov. Auch heute war die Unternehmungslust an der Fondsbörse sehr rege, wenn auch die Umsätze, die insgesamt 1 513 000 Stück betrugen, in der Hauptsache von der berufsmäßigen Spekulation bestritten wurden. Die Tendenz war unsicher und schwankend. Gleich zu Beginn machte sich dringendes Angebot bemerkbar, sodaß die meisten Kurse aus dem Eisen- und Industriemarkt mit Rückgänge einsetzten. Im Laufe des Vormittags wurde die Stimmung dann infolge größerer Nachfrage für Kupferwerte im Zusammenhang mit den bedeutenden Ankäufen seitens des Auslandes fester, zumal auch für Schiffahrtsaktien und verschiedenen Eisenbahnwerten Begehr bestand. In den Nachmittagsstunden überwog wiederum die Nachfrage, sodaß die Börse in gedrückter Haltung schloß und die zeitweiligen Gewinne wieder verloren gingen. So stellten sich Anaconda 1⅝, Steels 2, Internationale Mercantile Marine Co. 2⅝, Bethlehem Steel 5 Dollar niedriger. Am Eisenbahnmarkt waren Rückgänge von ¼—2 Dollar zu verzeichnen.

NEWYORK, 13 November (Devisenmarkt.)

	13.	11.		13.	11
Tendenz für Geld	—.—	—.—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.25	4.71.25
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2½	nom.	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.35	4.76.45
Geld letztes Darlehen	2½	nom.	Silber Bullion	71⅞	71⅞
Sichtwechsel Berlin	69⅞	69⅞			
Sichtwechsel Paris	5.84.50	5.84.52			

New-York, 13. November (Bonds- und Aktienmarkt).

	13.	11.		13.	11.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	105—	105—	Missouri Pacific	9⅞	9⅞
United States Corp. Corps 5% Bonds	105⅞	105⅞	Nat. Railw. of Mex.	6—	7
Acht. Top. Santa Fé	104⅞	105⅞	New York Centr. c.	107⅞	107⅞
do. pref.	100⅞	100⅞	do. Ontario & Western	29⅞	30—
Baltimore & Ohio	86⅞	87⅞	Norfolk & Western	141—	141⅞
Canadian Pacific	172⅞	172⅞	Northern Pacific	111—	111⅞
Ches. & Ohio	67⅞	67⅞	Pennsylvania	57—	57⅞
Chic. Milw. & St. Paul	93⅞	94⅞	Reading	109⅞	109⅞
Denver & Rio Grande	19—	20—	Chic. Rock Isl. & Pac.	33⅞	34⅞
Erie	36⅞	37⅞	Southern Pacific	101⅞	101⅞
Erie 1st pref.	51—	52⅞	Southern Railway	27—	27⅞
Erie 2nd pref.	42—	43⅞	Southern Railway pref.	67⅞	65—
Grea. Northern pref.	117⅞	117⅞	Union Pacific	147⅞	149⅞
Illinois Central	105—	10—	Wabash pref.	55⅞	56⅞
Interborough Cons. Corp.	16⅞	16⅞	Americ. Can.	62⅞	63⅞
do. do. pref.	74—	76—	Amer. Smelt. & Ref.	111⅞	112⅞
Kansas City & Southern	24⅞	25⅞	Anac. Copp. Min.	[illegible]	[illegible]
do. pref.	58—	60—	Bethlehem Steel	650—	655—
Louisville & Nashville	133—	135—	Central Leather	63⅞	63⅞
Missouri Kans. & Texas	7⅞	8⅞	Intern. Mercantile Marine	40⅞	43—
			do. do. pref.	116⅞	107⅞
			United States Steel Corp.	120⅞	122⅞
			United Stat. Steel Corp pr.	121⅞	121⅞

Aktien Umsatz 1 513 000 (543 000)

Die fünfte ungarische Kriegsanleihe.

m. Köln, 14. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Budapest: In der unter dem Vorsitz des Finanzministers abgehaltenen Beratung der Bankenvertreter wurde beschlossen, die fünfte ungarische Kriegsanleihe demnächst aufzulegen. Es gelangt eine 6prozentige Rentenobligation und eine 5½prozentige Tilgungsanleihe zur Ausgabe.

Handelskammer gegen Abwälzung der Warenumsatzsteuer.

Die Handelskammer Karlsruhe hat, namentlich im Interesse des Kleinhandels, an den Bundesrat den Antrag gestellt, daß gesetzliche Maßnahmen gegen die Abwälzung der Warenumsatzsteuer getroffen werden. Es hat sich nämlich seit Inkrafttreten des Gesetzes über den Warenumsatzstempel am 1. Oktober d. Js. vielfach das Bestreben bemerkbar gemacht, daß Lieferanten die von ihnen zu entrichtende Umsatzsteuer auch über den Rahmen der Uebergangsvorschrift des Artikels 5 des Gesetzes hinaus auf den Abnehmer abwälzen. Eine solche Abwälzung trifft aber besonders schwer den durch den Krieg ohnehin schon stark geschädigten Kleinhandelsstand. Er muß häufig die Warenumsatzsteuer doppelt tragen, da er beim Umlauf der Ware meistens das letzte Glied in der Kette der Gewerbetreibenden ist und infolgedessen die Steuer nicht abwälzen kann. Auf die Verkaufspreise die Steuer zu schlagen, ist er schon wegen der in Frage kommenden kleinen Summen nicht in der Lage.

Die Ersatzmittel-Industrie im Schuhgewerbe.

Unter Beteiligung des Reiches ist die Sohlen-Ersatz-Gesellschaft in Berlin begründet worden. Der Zweck der Gesellschaft ist, die Herstellung des Ersatzes für Ledersohlen zu fördern und diese Ersatzmittel zu bewirtschaften. Es ist vorgesehen, die Stanzabfälle der Heeres- und Marineämter zu erfassen und als Sohlenersatz umzuarbeiten. Außer dem durch die Lage sehr notwendig werdenden Ersatz der Sohle soll die Gesellschaft auch Ersatzstoffe für andere Teile des Schuhes bewirtschaften.

Die Zuckererzeugung.

Im Hinblick auf die durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse sowohl in den früher Zucker exportierenden als auch importierenden Ländern gewinnt eine von der „Deutschen Zuckerindustrie" veröffentlichte Uebersicht über die voraussichtliche diesjährige Erzeugung gesteigertes Interesse. Darnach sind in Europa zu erwarten (in Tonnen, ausgedrückt in Rohzuckerwert):

	1916-17	1915-16	1914-15
Deutschland	1 600 000	1 600 000	2 600 000
Oesterreich-Ungarn	978 000	939 000	1 602 300
Frankreich	180 000	150 700	336 600
Rußland	1 400 000	1 671 000	1 977 600
Belgien	150 000	113 100	204 000
Holland	270 000	242 800	302 500
Schweden	118 000	127 300	154 100
Dänemark	130 000	125 200	153 000
Andere Länder	300 000	300 000	367 000
Europ. Rübenzucker zus.	5 106 000	5 269 100	7 697 100

In vorstehender Schätzung ist die Erzeugung Deutschlands nur ebenso hoch wie im Vorjahr angenommen, obwohl die mutmaßliche Erzeugung wohl darüber hinausgehen wird. Für ganz Europa wird ein Minus von 163 000 t errechnet. Da aber für Rußland allein ein Minus von 271 000 t angenommen wird und dieses Land für die Versorgung Westeuropas während des Krieges nicht in Betracht kommt, ist die für Westeuropa zur Verfügung stehende Menge tatsächlich größer als es nach vorstehender Statistik erscheint, und zwar ist dies der Mehrproduktion besonders in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und Holland zu danken.

Ueber die Rohrzuckerernte Amerikas liegen folgende Schätzungen von Willet u. Gray in Newyork vor:

	1916-17 t	1915-16 t
Kuba	3 400 000	3 000 000
Portoriko	425 000	400 000
Sandwichs-Inseln	575 000	545 000
Louisiana	250 000	122 000
San Domingo	140 000	121 000
Vereinigte Staaten Rübenzucker	846 000	779 000

Besonders bemerkenswert ist die Steigerung der kubanischen Zuckererzeugung. — Ueber Ostasiens Ernten fehlen genauere Angaben noch.

Bedeutende Holzverdingung in Emden.

Das Königl. Wasserbauamt in Emden veranstaltete eine bedeutende Holzverdingung, deren Ergebnis man mit großer Spannung erwartete. Es handelte sich um rund 5500 cbm Ramm- und Spundhölzer für den Bau einer Umschlagstelle im Binnenhafen von Emden. Nur 10 Firmen, deren Angebote erheblich von einander abwichen, hatten sich beteiligt. Das niedrigste Angebot von 56 120 Mark für 4440 Kubikmeter Rundpfähle gab die Holzfirma O. Pfeiderer in Heilbronn, die Tannen aus dem Schwarzwald liefert, ab. Die nächste Offerte war um annähernd 40 v. H. teurer. Spundbohlen (645 cbm) wurden billigst von der Tiefbaufirma W. Rogge G. m. b. H., Bremerhaven, zum Preise von rund 89 000 Mark angeboten. Die Durchschnittspreise sind um 30 v. H. höher als die vorjährigen.

Rheinschiffahrt.

c. Vom Mittelrhein, 13. Nov. Der Schiffahrtsverkehr auf dem Rhein hatte in der letzten Zeit ganz außerordentlich unter dem Nebel zu leiden, der stundenlange Verspätungen verursachte und das verzögerte Eintreffen der bergwärts mit Ladung gefahrenen und leer zurückkommenden Kähne an der Ruhr nach sich zog. Immerhin zeigte sich der Verkehr in letzter Zeit recht belebt. Es langten fortgesetzt Schiffe mit Kohlen-Briketts und Koks am Mittel- und Oberrhein an. Talwärts waren die Verfrachtungen ganz bedeutend. Die Schlepplöhne wie auch die Frachtsätze haben sich erhöht. In der vergangenen Woche sind mehr Flöße als sonst talwärts geschleppt worden. Es handelte sich um etwa sechs große Flösse. Der Rheinwasserstand ist teilweise etwas gestiegen, aber auch wieder zurückgegangen. Auf alle Fälle macht sich der Wasserstand nicht hinderlich für die Schiffahrt geltend, da er noch eine genügende Höhe hat.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. Nov. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Alles unverändert.

Berlin, 14. Nov. Im Berliner Produktenverkehr hatte sich seit dem letzten Bericht nichts geändert. Die Unsicherheit bezüglich des Handels in Rüben ist noch nicht geschwunden und da auch die Zufuhren nur mäßig blieben, sind die Umsätze nur unbedeutend. Das Angebot in Industriehafer hält auch heute an. Am Saatenmarkt wurden einige Posten Seradella gehandelt.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 13. November.

Baumwolle	13.	11.		13.	11.		13.	11.
Zuf. Atl. Häf.	6000	27000	pr Okt.	—.—	18.84	Weizen hard Wt. N.2 neue	193¼	196.—
Im Innern	7000	23000	pr Dez.	—.—	19.—	No. 1 Northern (Duluth)	214⅞	214½
Exp. n. Engl.	18000	24000	Terp. Sav.	46½	46½	pr Sept.	—.—	—.—
Exp. n. d. Ct.	14000	1000	Terp. NYork	49½	49½	pr Okt.	—.—	—.—
NYork loko	19.65	19.45	Schmalz Wst	17.32	17.70	Mais loko	—.—	—.—
pr Nov.	19.50	19.15	Talg spezial	11⅞	11⅞	Mehl Spr.		
pr Dez.	19.62	19.30	Zuck. 96 Tst.	552.—	552.—	Wh. cl. (new)	870-890	865-885
pr Jan.	19.78	19.35	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9⅞	9⅞	Kleesam. la	16.—	16.—
pr Febr.	19.78	19.33	Nov.	8.24	8.24	do. fla	17.50	17.50
pr März	19.91	19.49	Dez.	8.27	8.23	Elektr. Kupf.	29¾-30½	29¾-30
pr April	19.97	19.55	Jan.	8.40	8.32	Zinn loko	43.75-44	43-43.25
pr Mai	20.07	19.6.	März	8.51	8.43	Petroleum	260—	260—
N. Orleans loko	19.19	19.—	Mai	8.61	8.53			

Getreidefr. Liverpool nom., London nom., Bessemer-Stahl 53.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 13. November.

	13.	11.		13.	11.		13	11.
Weizen Dez.	192⅞	193⅞	Schmalz pr. Jan.	16.30	16.55	Speck	14⁵⁰-15⁵⁰	14⁵⁰-15
pr Mai	194⅞	193⅞	Pork: Dez.	—.—	25.95	Schweine leichte	8.90	8.90
Mais Dez.	98⅞	91⅞	pr Jan.	27.47	27.60	schwer	8.90	9.55
pr Jan.	93.—	96⅞	Rippen pr. Dez.	14.52	14.72	Schweine-zuf. i. West.	182 000	76 000
Hafer Dez.	50⅞	57.—	pr. Jan.	14.67	14.77	dv. Chicag.	34 000	22 000
Schmalz: pr. Nov.	16.77	17.15						

Londoner Metallmarkt.

London, 13. November Kupfer: Kassa 125½ 3 Monate 121½. Elektrolyt per Kasse 14./146, per 3 Monate —.— Best-Selektiert p. Kasse —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kassa 186⅞, per 3 Monate 187⅞, Blei loko per Kassa 30⅞ per 3 Monate —. Zink: per Kassa 56⅞, Spezial 53⅞

Letzte Handelsnachrichten.

m. Köln, 14. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Zürich: Aus Genf wird berichtet, daß der französische Minister Marcell Sembat durch Konzessionserteilung an eine englische Gesellschaft betr. Petroleumfelder in Algier schwer bloßgestellt worden sei. Sein Rücktritt und der anderer Minister sei nicht unwahrscheinlich.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Königl. holländischer Lloyd, Amsterdam.

Der Dampfer „Frisia", am 21. Oktober von Amsterdam abgegangen, ist am 12. November in Buenos Aires angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim. Telefon No. 7215.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen.
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm Stotz & Ge. Elek. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.
9088

An der Wasserkante.

Roman von K. v. d. Eider.

(Nachdruck verboten.)

41) (Fortsetzung.)

„Weil Du so eklig geworden bist und so grob und so herrisch!“ sagte Stine mit rotem Kopf.

„Quatsch!“ entgegnete Hein. Er wußte wohl, wo Stine hinaus wollte: er wurde seit Hans Jochens Tod als der Erbe angesehen, die Alten sahen ihn ganz als ihren Sohn an; dadurch fühlte sich Stine zurückgesetzt.

Hein besaß einen großmütigen Charakter. „Wenn Ihr Lust habt, könnt Ihr mitkommen,“ sagte er.

Sie gingen weiter am Strande entlang. Das Meer war ruhig. Der Wind hatte sich mit der Sonne schlafen gelegt. Heute sangen die Wogen kein Lied. Die Abendschatten sanken hernieder. In der Ferne winkten die Leuchttürme von Neuwerk und Scharnhörn wie treue, wachsame Augen.

„Auf Wiedersehen bei der Seehundsjagd.“

— — — — — — — — — — —

Es war ein schöner heller Spätsommermorgen, als es nach Buschsand auf die Seehundsjagd ging.

Kleine weiße Federwölkchen segelten am Himmel, und das Meer schimmerte in bläulichem Silberglanze. Die Sonne schien wohltuend, dabei wehte ein leichter Wind; der pfiff durch die Takelage und spannte das Segel der „Möwe“ straff.

Das Schiff war im Sonntagsstaat. Hein hatte es von oben bis unten gescheuert, geschrubbt, geölt. Es schaute ebenso schmuck und sauber aus wie sein junger Herr. Zwischen Hein und Stine schien heute Waffenstillstand zu herrschen. Sie bemühten sich, einander nicht in die Quere zu kommen.

Wie ein Pfeil schoß der Kutter dahin. Ab und zu flog ein Spritzer über Deck und ließ die Mädchen hell aufjauchzen.

Der alte Michel Bubbers schaute tiefsinnig ins Wetter. Er rauchte seine kurze Pfeife, spuckte von Zeit zu Zeit aus und sprach dazwischen mit einem lauten Seufzer: „Dat is all so lang, as et breet is.“

Es war ganz wie ehemals, nur daß der Alte inzwischen schneeweißes Haar bekommen hatte und daß er im Gesicht noch roter und voller war als früher. Jens, der Junge, stand an Heins Stelle am Steuerrad. Hein prüfte das Gewehr und erklärte den Mädchen die Schießvorrichtung.

Weißrindige Birkenstämme und rote und schwarze Seetonnen huschten an ihnen vorbei. Weiter ging es mit der Flutwelle dem Meere zu.

„Weißt Du noch?“ fragte Liete mit blanken Augen.

Stine nickte; aber sie seufzte dabei.

„Was meint Ihr?“ Hein war neugierig.

„Die Krabbenfahrt damals. Ach, wie das Frühstück schmeckte.“

„Ich bin ein Döskopp!“ sagte Hein. „Tante hat einen großen Korb voll Proviant heraufgebracht. Da in der Ecke steht er.“

Sie packten aus. Es war dieselbe harte Rauchwurst, der gummiartige Kümmelkäse, das gleiche grobe Schwarzbrot, wie seinerzeit auf der Krabbenfahrt. Keine Delikatessen der Welt hätten ihnen besser schmecken können, als diese einfachen Butterbrote. Dazu gab es aus Michel Bubbers Herzflasche einen Schluck Aalbeerenschnaps zur Stärkung. Ja, der Alte bot ihnen zuguterletzt — ein Zeichen seiner guten Laune — einen Priem an, der allerdings dankend abgelehnt wurde.

Gegen Mittag langten sie bei der Sandbank Buschsand an. Sie konnten ziemlich nahe mit dem Segelschiff herankommen. Freilich mußten sie zum Schluß doch Stiefel und Strümpfe ausziehen und durch das seichte Wasser hinaufwaten.

Hein und die Mädchen zogen glatte, dunkelbraune Mäntel mit runden Kapuzen an. Unter Lachen und Scherzen zogen sie die Kappen über die Ohren, und nun waren nur noch ihre Gesichter zu sehen. Sie nahmen sich aus wie Mönche, die auf eine Wallfahrt ziehen. Hein nahm sein Gewehr zur Hand, und nun ging es die Sandbank hinauf. Vater Bubbers und der Junge blieben auf dem Schiffe zurück.

Die jungen Leute schritten rasch vorwärts. Ueber Muscheln und Glimmersand ging es. Eine feine, weiße Staubwolke wehte ihnen entgegen. Die Sonne sengte.

Sie schritten über Dünen, auf denen Sandriedgras und Strandhafer wuchsen. Möwen, Seeschwalben und Austernfischer erhoben sich über ihren Köpfen mit eigenartig klagendem Geschrei. Hier und da fanden sie Möweneier zu dreien und vieren in den Sand gebettet. Kein Nest konnte weicher und wärmer sein, als diese Bettchen im Sande.

Den jungen Leuten war, als wären sie in die großartige Einsamkeit einer Wüste versetzt. Wohin sie blickten, war nichts als Sand zu sehen. Wellen, Hügel, Täler von Sand — ein weites, gelbes Meer.

Nach einstündiger Wanderung sahen sie vor sich ein turmhohes Gerüst. „Das ist die Rettungsbake für Schiffbrüchige,“ erklärte Hein.

„Wollen wir mal hinauf?“

„Was sollen wir da?“ Es gibt oben nichts weiter, als Schiffszwieback und Wasser.“

„Ich habe fürchterlichen Durst!“ sagte Liete schel... kläglich.

„Na, denn man zu!“

Mühsam kletterten sie die steile Stiege hinauf. Nachdem sie sich ausgeruht und aus der Blechkanne Wasser getrunken hatten, ging es lustig weiter.

Wie drei gute Kameraden schritten sie vorwärts.

Auf einem großen Sandhügel machten sie halt und sahen sich um. Vom Meere war nur ein kleiner, glitzernder Streifen zu sehen. In der Ferne schwebten Mastspitzen, einer Fata Morgana gleich am Rande des Himmels.

„Dort ist die Elbmündung,“ sagte Hein. „Da liegen die Finkenwärder Fischer; die sind auf den Störfang aus.“

Sie stiegen zu Tal. Hier rastete es sich gut. Kein ...chen kam hierher.

„Jetzt wollen wir aber weiter,“ trieb Hein die Mädchen an. „Wir müssen uns sachte ans Ufer heranschleichen.“

Ein kleiner Vogel mit flinken Füßen lief eine Weile vor ihnen her. „Das ist ein Tüt,“ belehrte Hein. Es gab nichts in dem Bereich des Meeres, das er nicht ganz genau kannte.

Bald hatten sie das jenseitige Ufer erreicht. In einer Entfernung von zehn Minuten blieb Hein stehen. „Weiter dürfen wir nicht gehen, sonst werden sie scheu. Macht es wie ich!“

Er warf sich auf den Bauch, stemmte die Ellbogen ... und zog die Knie nach. So ahmte er die Bewegungen eines Seehundes nach.

Die Mädchen folgten mit mühsam unterdrücktem Lachen seinem Beispiel. So kamen sie kriechend und hüpfend dem Ufer näher, und in der Ferne hätte man sie wohl für Seehunde halten können.

Den beiden Mädchen wurde am Ende die Zeit doch ein wenig zu lang, zumal Hein toternst blieb und nicht ein Wort sprach.

Aber es währte nicht lange, so sahen sie einen vorsichtig den Kopf mit dunklen Augen aus dem Wasser auftauchen, nun noch einer und noch einen. Eine Robbe nach der andern kam zum Vorschein, lagerte sich in den heißen Sand und sonnte sich. Augenscheinlich hatten sie soeben zu Mittag gespeist. Die Mehrzahl war noch auf dem Buttfang aus.

(Fortsetzung folgt.)

Gasgefüllte

Wotan-Lampen

-Wotan „G“ Lampen- ·25-100 Watt·

Wotan „G“ Lampen bieten

in bezug auf

Stromverbrauch, Lichtfarbe

und Lichtverteilung

besondere Vorteile

Die Schutzmarke auf der Glasglocke **Wotan „G“** ist die Qualitätsmarke

Man verlange ausdrücklich **Wotan „G“** bei den Elektrizitätswerken und Installateuren

Vermietungen

Wohnungen.

B 6, 20
6 Zim. u. Bad, Zubeh., 3. St. neu herger., elektr. Licht, sof. z. v. Näh. 2. Stock. Tel. 7818. 51893

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. 53291 Näh. Büro im Hof.

E 7, 12 Oth. 1. St. 2 Zim. und Küche bis 1. Dez. zu vermieten. 7274 Näheres bei Hofmann.

H 1, 12, 3. St. 3 Zim. u. Küche auf 1. Okt. l. J. beziehb. z. verm. Näh. Eichbaumbrauerei.

H 3, 8 Einzelnes Mansardenzimmer sofort zu vermieten. 52142 Näh. 2. Stock, Hinterh.

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., D 5, 1. Tel. 2007. 51446

L 12, 14 sch. ll. 3 Zim.-Wohng. z. v. 608

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 51843 Restaurant Kaiserring.

M 2, 1
Schöne Mansardenwohng. bestehend aus 3 Zimmern u. Küche durchaus neu hergerichtet sofort z. vm. Näh. im Büro B 6, 6.

N 7, 1
(Eckhaus) 1 Treppe hoch, 6-Zim.-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres 51620
Büro, Augusta Anlage 9. Telephon 334.

O 6, 5 1 großes Zim. m. Kochgelegenheit u. 1-Zimmerwohnung sofort zu vermieten. 5284

P 7, 18, III. (Heidelbergerstr.) 1 Zimmer, Küche und Kammer per sofort billig zu vermieten. 52821

S 6, 26 am Ring. Schöne 4-Zimmerwohn. nebst Zubehör sofort oder später zu v. Näh. N 4, 17, part. 120

T 4, 17 3 Wohn., je ein Zim. u. Küche z. v. Näh. Mannh. Aktienbr. Löwenkeller, B 6, 15. 5281.

U 6, 14
7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. 3 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause: der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Fernruf 8837. 52013

Obere Clignetstr. 31
Sch. Wohnung, 1 Zimmer und Küche mit Bad, sofort oder 1. Dezbr. z. vm. 688

Emil Heckelstr. 12
1. Stock links, schöne 4 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten; desgl. im 3. Stock, 3 Zim., Mansarde u. elektr. Licht per sofort zu verm. Telephon 872. 51728

Bgmstr. Fuchsstr. 31
2 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Näheres Mannheimer Aktien-Brauerei Löwenkeller, B 6, 15. 52813

Dalbergstr. 21/25
1 Zimmer und Küche zu vm. Näh. Mannh. Aktienbr. Löwenkeller, B 6, 15 52811

Elisabethstrasse 8,
Herrschaftliche
8 Zimmerwohnungen
2., 3. u. 4. Stock zu vermiet. Näheres beim Hausmeister Hartmann, oder Tel. 1084 Heidelberg.

Hebelstrasse 9
2 Tr. hoch, schöne 7-Zim.-Wohnung nebst allem Zubehör und Garten zu vermieten. 52389 Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Jungbusch.
3 Zim.-Balkonwohng.
neu herger. mit allem Zubehör sof. od. sp. z. verm. Näh. Bäckstr. 10 part.

Lindenhofstrasse 15, zwei Zimmer und Küche per 1. Dezember zu vermieten. Näh. Mannh. Aktienbr. Löwenkeller, B 6, 15. 52815

Lameystr. 22
2. St. 6 Zimmer, Bad und Mansarde, Elektr. u. Gas, 1 Zim. sep. Eing. p. 1. April zu verm. Näh. p. Tel. 3841 52871

Kepplerstrasse 19
part., drei Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad u. Mansarde per sof. zu vermieten. Näh. Baubüro Hch. Lanz straße 24. Tel. 2007. 52300

Langstr. 53 1 Zimmer und Küche, Laden und Werkstatt sofort z. v. 487 Näh. Traitteurstr. 61, III.

Kl. Merzelstr. 1
Eleg. 4 Zimmerwohnung m. a. Zub. 2. Stock per sofort oder später zu vermieten. 52140 Näh. Richard Wagnerstraße 12, Telephon 1881

Mollstraße 1 3 Zim. u. Küche zu vermieten Näh. im Laden. 52290

Oststadt freigelegene 4—5 Zim.-Wohg. neu herger., elektr. Licht sofort preisw. zu v. Auch 2 Zim. m. Bad an alleinst. Dame zu v. Näh. Weberstraße 5, II., Teleph. 1886. 51828

Rheinaustr. 2/8, 3 Tr., schöne gr. 6-Zimmer-Wohn., fr. L., sof. od. sp. bill. z. v. Zu erfr. part. 589

Rosengartenstr. 16
elegante 5 Z.-Wohnung mit gr. Veranda u. allem sonstigen Zubehör in schöner Lage per sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre daselbst. 52150

Rupprechtstr. 7, V., 2 fl. leere Zim. an ruhige Frau z. v. Näh. part.

Rennershofstr. 22
4. St. 6-Zimmer-Wohng., Bad u. Zubehör in freier Lage m. Aussicht a. Schloßgart. u. Rhein m. Vers. f. z. v. 587

Stamitzstr. 2, 1. Stock Fortzugsh. schöne sonn. 5 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Zubehör, sof. od. später zu v. 52340

Seckenheimerstr. 110 a, 2-3 Zim.-Whg., Kammer, Bad, el. Licht f. z. v. 12801

Seckenheimerstr. 116
3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. part. 318

Werderstr. 29 schöne Wohnung mit 7 Zim. u. allem Zub. per 1. April zu verm. Näh. p. Löb Friedrichspl. 10 Tel. 6754 290

Sch. 5-Zim.-Wohnung
mit Bad, Mansarde usw., zu vermieten. H. Schleef, Schleusenweg 47. 52286

Waldparkdamm 2 u. 3
elegante 4 u. 5 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort zu vermieten. 51323 J. Schmitt, Stephanienpromenade 2. Tel 6996 52293

Zu vermieten
ist im Hause Augustaanlage 30, 3. Stock eine
hochherrschaftliche Wohnung
bestehend aus 9 Zimmer mit Diele, Fremdenzim., 2 Mansarden nebst Zentralheizung, nebst allem Zubehör auf 1. April 1917 Näheres bei Leonhard Hambuch, Richard Wagnerstr. 36, Tel. 7180. 52241

Schöne Wohnungen
von 5, 6, 7 u. 8 Zimmern nebst Zub. zu vermieten. Näher. Kirchenstr. 12. 354

Feudenheim.
Schöne Woh., 3 Zimmer, Küche, Bad, Gartenanteil, per 1. Dezbr. zu vermieten. Näh. Julius Benzinger, Schillerstr. 22. 52318

Möbl. Zimmer

Suchen Sie ein möbliertes Zimmer oder haben Sie ein solches zu verm., dann wenden Sie sich an Vermietungs-Zentrale B 5, 8, 1 Tr. ... Möbl. Zim. i. all. Preislagen n. jed. Wunsche ... trüge von möbl. ... werd. stets entgegengen...

B 6, 7 ...

C 3, 16 ...

E 5, 5, gut möbl. ... an bess. Herrn z. v. ...

E 7, 2 p. gut möbl. Zimmer mit Pens. zu verm. ...

F 3, 13a
1 Tr. l., freundl. ... Zimmer mit Bad ... zu vermieten.

H 7, 28 ...

L 13, 23 ...

N 5, 3 ...

P 2, 3 möbliert... zu vermieten.

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschluß hat es gestanden, meinen innigstgeliebten unvergeßlichen Gatten, den treubesorgten Vater seines am 2. Aug. ds. Js. verstorbenen einzigen Söhnchens, unsern lieben und guten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Fritz Frischmann

im Alter von 38 Jahren am Samstag abend 9 Uhr in Schömberg wo er Heilung suchte, von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden zu erlösen. 785

Mannheim, Waldhofstr. 2, Oberfrohna i. Sa., Asch (Böhmen), Chemnitz, Rottweil, 14. Nov. 1916.

In tiefem Schmerze

die schwergeprüfte Gattin Luise Frischmann geb. Lörcher
die Mutter Emilie Frischmann Ww.
Emil Metz u. Familie
Otto Herold u. Familie
Artur Frischmann u. Familie
Gustav Frischmann u. Familie
Richard Frischmann u. Frau
Eugen Frischmann u. Frau
z. Zt. im Felde
Adolf Laib u. Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 15. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Abend verschied sanft nach schwerem Leiden im 70. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau 47861

Gustine Oppenheimer

geb. Bendheim.

Weinheim, Mannheim, Groß-Zimmern, Offenbach a. M., Kirch-Brombach, Reilingen i. B., 13. November 1916

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Julius Oppenheimer.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1 Uhr statt.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2

Auf dem Felde der Ehre fielen ferner:

Faulhaber, Karl
Arbeiter, Musketier

Hemberger, Heinrich
Schreiner, Krankenträger

Kegel, Rudolf
Tüncher, Musketier

Pfeffer, August
Arbeiter, Gefreiter

Pfeffer, Max
Modelleur, Oberjäger

Weick I., Josef
Arbeiter, Ersatz-Reservist

Weisbrod, Gustav
Arbeiter, Artillerist.

Wir verlieren in diesen Gefallenen treue, tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter, denen wir ein treues Andenken bewahren werden. 47357

Mannheim-Neckarau, 11. Nov. 1916.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik.

Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen

Mannheim, N 2, 9 Fernspr. 180.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Fortbildungsschule U 2 soll die Ausführung der Beschlagarbeiten für die Fenster im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Donnerstag, 23. November 1916, vormittags 10 Uhr,

an das unterzeichnete Amt (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich im Baubüro des Hallenschwimmbades U 3, 8 abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. St2477

Mannheim, den 13. November 1916.

Städtisches Hochbauamt:
Perrey.

Vergebung von Brenn- u. Heizstoffen.

Das Staatliche Porphyrwerk Dossenheim an der Bergstraße hat nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1917 nachverzeichnete Kohlenmengen für das Betriebsjahr 1917 öffentlich zu vergeben:

1. etwa **18000 Zentner Steinkohlenbriketts** aus dem Ruhrgebiet, oder die gleiche Menge Ruhrflammkohlen mit einem Stückgehalt von 60—70 v. H.
2. etwa 5—600 Ztr. Ruhrnußkohlen (Fettnuß II, nachgesiebt);
3. etwa 500 Zt. Schmiedekohlen (Nuß II).

Die auf 10 Tonnen (200 Ztr.), gestellten Angebote sind verschlossen, gebührenfrei und mit der Aufschrift „Verdingung von Brenn- und Heizstoffe" bis 27. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit auch die Vergebungsverhandlung stattfindet, auf dem Geschäftszimmer der Verwaltung einzureichen, woselbst die Bedingungen während der üblichen Dienststunden zur Einsicht aufliegen; daselbst werden auch Angebots-Vordrucke gegen Einsendung von 50 Pfennig für 1 Stück abgegeben.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. 47387

Vergebung von Schmieröle und Fette.

Das Staatliche Porphyrwerk Dossenheim a. d. Bergstraße vergibt nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 für das Betriebsjahr 1917 die Lieferung nachverzeichneter Maschinenöle und Fette. 47352

1. Maschinenöl	etwa	1600 kg
2. Zylinderöl	„	800 „
3. Vulkanöl	„	1900 „
4. Motorenöl	„	200 „
5. Kompressoröl	„	200 „
6. Drahtseilöl	„	200 „
7. Maschinenfett	„	1000 „
8. Wagenfett	„	800 „
9. Kraftwagen-Motoröl (mittelflüssig)	„	320 „
10. Kraftwagen-Motoröl (dickflüssig)	„	320 „
11. Fett	„	250 „

Die auf kg gestellten Angebote sind verschlossen, gebührenfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **30. November ds. Js., vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit auch die Vergebungsverhandlung stattfindet, auf dem **Geschäftszimmer der Verwaltung** einzureichen.

Die Bedingungen liegen während der üblichen Dienststunden zur Einsicht auf und werden Angebotsvordrucke nach Erstattung von 50 Pfennig das Stück abgegeben.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Bürgerschulgeld.

Wir ersuchen, das dritte Viertel des Bürgerschulgeldes 1916/17 innerhalb einer letzten Frist von 14 Tagen zu bezahlen.

Wer diese Frist versäumt, hat die geordnete Versäumnisgebühr zu entrichten und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. St884

Stadtkasse:
Röderer.

Bekanntmachung.

Samen- u. Düngerbezug für die Inhaber von Kleingärten und sog. Kriegsgärten betr.

Um den Inhabern von Klein- und sogen. Kriegsgärten den Bezug der benötigten Sämereien und künstlichen Dünger zu erleichtern, beabsichtigen wir, uns mit größeren Posten dieser Artikel einzudecken, welche dann zum Selbstkostenpreise an die Interessenten abgegeben werden sollten.

Es wollen diejenigen Garteninhaber, welche sich an dem gemeinsamen Bezug beteiligen wollen, ihre Adresse unter gleichzeitiger Angabe der benötigten Mengen, auf unserem Büro N 1, II. Stock, Zimmer Nr. 39, bis längstens zum 25. November d. Js. aufgeben. St2479

Mannheim, 9. Nov. 1916

Städtisches Tiefbauamt:
J. V.
Horowitz.

Hotels, Restauration und Privaten empfiehlt sich zum

stopfen und flicken der Wäsche

Frau Rapphold, J 7, 14, Hth. pt. 774

Fuhrwerk gesucht.

Welcher Fuhrunternehmer übernimmt meine wöchentlichen Ueberlandfuhren?

Heinrich Straßburger

Zigarrenfabriken
Tattersallstraße 13.

Herde und Oefen werden geputzt und ausgemauert. Rolläden und Jalousien repar. Franz Dallinger, Werderstraße 20. 345

Amtliches

Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

9. Jahrgang. Mannheim, den 14. November 1916. Nr. 93.

Tagesordnung

zu der am

Donnerstag, den 16. November 1916, vormittags 9 Uhr stattfindenden

Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

I. Nichtöffentliche Sitzung:

1. Verbescheidung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer.
2. Ernennung der Mitglieder der Farrenschaukommission.

II. Oeffentliche Sitzung:

Verwaltungssachen:

3. Gesuch des Jakob Wetzel hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Stockhornstraße 40 hier.
4. Gesuch des Otto Ruhl hier um Befristung der Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Eichelsheimerstraße 31 hier.
5. Gesuch des Paul Wilhelm hier um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Rheinhäuserstraße 50.
6. Gesuch des Georg Obermaier in Neckarau um Befristung der Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft im Hause Adlerstraße 28 in Neckarau.
7. Gesuch des Ofensetzers Heinrich Gimber in Ladenburg um Erlaubnis zum Betriebe der Personalschankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Adler" daselbst, Neue Gasse 310.
8. Kanalisation von Rheinau.
9. Gesuch der Firma L. Paulus & G. Linier um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung eines Anbaues auf dem Fabrikanwesen Rhenaniastraße.
10. Gesuch des H. Gebhard um Erlaubnis zur Anlegung eines feststehenden Dampfkessels im Hause R 7, 38.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während drei Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf. 7188

Mannheim, den 12. November 1916.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Nachstehende Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 6. November 1916 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 10. November 1916.

Gr. Bezirksamt Abt. II b.

Verordnung.

(Vom 6. November 1916).

Schlachtverbot betreffend.

Aufgrund des § 4 Absatz 2 der Bundesratsverordnung über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 515) wird verordnet, was folgt:

Artikel I.

Artikel I der Verordnung vom 10. Mai 1916, Schlachtverbot betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 125), wird wie folgt abgeändert:

Das Schlachten sowie der Verkauf oder der Kauf zum Schlachten folgender Tiere ist verboten:

1. Kühe, Rinder, Kalbinnen und Sauen, die sich in einem derartig vorgeschrittenen Zustand der Trächtigkeit befinden, daß diese den mit ihnen beschäftigten Personen erkennbar ist;
2. Milchkühe;
3. Kälber im Alter unter 4 Wochen. Als über 4 Wochen alt sind Kälber anzusehen, bei denen die 8 Milchschneidezähne vollständig aus dem Zahnfleisch hervorgetreten sind und das Zahnfleisch soweit zurückgewichen ist, daß der Zahnhals deutlich sichtbar ist;
4. Schweine im Gewicht unter 1 Zentner;
5. Schaflämmer;
6. weibliche Ziegen jeden Alters, auch weibliche Ziegenlämmer.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. 7189

Bekanntmachung

über einen Höchstpreis für Weizengrieß.

Vom 2. November 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1

Der Preis für Weizengrieß beim Verkauf an den Verbraucher 56 Pfennig für das Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den im § 1 bestimmten Preis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den der Preis (§ 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4

Diese Verordnung tritt am 20. November 1916 in Kraft. 7174

Berlin, den 2. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 8. November 1916.

Großh. Bezirksamt Abt. III.

Verordnung

über Höchstpreise für Hafernährmittel.

Vom 2. November 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1

Der Preis für Haferflocken, Hafergrütze und Hafermehl, lose in Säcken verladen, darf beim Verkaufe durch den Hersteller vierundsiebzig Mark dreißig Pfennig für hundert Kilogramm netto frei Empfangsstation des Großabnehmers nicht übersteigen.

Der Höchstpreis gilt ausschließlich Sack und für Barzahlung innerhalb 14 Tagen nach Empfang. Bei leihweiser oder käuflicher Ueberlassung der Säcke gelten die Vorschriften im § 2 Abs. 1 der Verordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 826) entsprechend.

§ 2

Beim Kleinverkaufe dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

a) für Haferflocken, Hafergrütze und Hafermehl lose: 44 Pfennig für das Pfund;
b) für Haferflocken u. Hafergrütze in Packungen 56 Pfennig für die 1 Pfund-Packung;
c) für Hafermehl in Packungen: 32 Pfennig für die ½ Pfund-Packung.

Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu fünf Kilogramm einschließlich.

§ 3

Die Landeszentralbehörden können bei Haferflocken, Hafergrütze und Hafermehl, lose oder in Packungen, die sich beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits im Kleinhandel befinden, für Verkäufe, die bis 25. November 1916 stattfinden, Ausnahmen von den Vorschriften im § 2 zulassen. Sie können diese Befugnis auf andere Behörden übertragen.

§ 4

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise überschreitet.
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Preise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 5

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 6

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 8. November 1916.

Großh. Bezirksamt. Abt. III.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze.

Vom 9. September 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird verordnet:

§ 1

Der Preis für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze darf bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der Bestimmung im § 2, neunundvierzig Mark 20 Pfennig für hundert Kilogramm brutto nicht übersteigen. Die Lieferung zu diesem Preise hat frachtfrei Eisenbahnstation des Empfängers einschließlich Sack zu erfolgen.

§ 2

Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze dürfen im Kleinverkaufe zu keinem höheren Preise als zu 30 Pfennig das Pfund verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zehn Pfund und weniger.

Bei allen übrigen Verkäufen muß, vorbehaltlich der Vorschrift im § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreise bleiben.

MARCHIVUM

ROHRE
nahtlos und geschweisst
Leopold Weill
Mannheim-Industriehafen
9016

Verlangen Sie Preisangebote in
Düten aller Art
Spitz- und Beutelform
auch handgeklebt
Pack- und Einwickelpapiere
von 9147
Philipp Fuhr, J 2, 4
Papier und Papierwaren.

Bezugs-Scheine
bezwecken Einschränkung im Textilwaren-Konsum, deshalb ist der Kauf von Qualitätsware in erhöhtem Maße erforderlich.
Solche finden Sie bei 9155
Emma Mager
Trikotagengeschäft
Inh.: Paula Schmitt, Rathausbogen 26

Zeugnis-
Abschriften, Vervielfältigungen, Maschinen- u. Stenogramm-Diktate erledigt tadellos u. streng diskret: Schreibbüro Weis, Bismarckplatz 19, Tel. 4055. 56

Feudenheim, Neckarstr. 3 schöne Wohn. 2 Zim., Kammer und Küche mit Laden, letzterer auch zu andern Zwecken geeignet, sof. zu verm. Näheres 52305 Feudenheim, Hauptstr. 105

Darlehen von 300 Mk. auf 1. Zeit z. 1. gesucht g. h. Zins und gute Sicherheit. Nur v. Selbstgeber. Zuschriften u. Nr. 710 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren

Lederne
Damenhandtasche
mit Geldbeutel u. Lebensmittelmarken auf d. Wege von C 4, 9b bis Bronker verloren. Abzugeb. gegen Belohnung bei 778
Maher, C 4, 9b, 3. St.

Offene Stellen

Ein tüchtiger
Herrenfriseur
der auch in Haararbeiten bewandert ist, gesucht. 783
G. Schroeder, H 2, 15.

Herrenkonfektion.
Branchekundiger perfekt.
Verkäufer und **Dekorateur**
sowie eine tüchtige
Verkäuferin
sofort gesucht. Angebote mit Bild an **Ph. Lippschitz Nachf. E 1, 14.** 797

Wir suchen gelernte
Sattler
auf Militär-Geschirre.
Fr. Kirschner G. m. b. H.
Lederwaren-Fabrik
Remscheid. 6604

Braves fleißiges **Mädchen**
das etwas kochen kann, zu kleiner Familie per sof. ges. Vorzust. zw. ½3 — ½5 Uhr Schweigert Luisenring 20 2.

Junges, unabhängiges Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. 768
Krah. Traitteurstr. 46.

Putzfrau
f. 3 halb. Tage i. d. Woche ges. Schirmer, P 7, 14, 3. St. 790

Tüchtige Revolverbank-Einsteller
zu sofortigem Eintritt bei sehr hohem Lohn gesucht
Friedrich Lux, Ludwigsplatz 9, Ludwigshafen.

Für sofort
Techniker oder flotter Zeichner
womöglich mit einiger Erfahrung in der Elektrizitätsbranche zur Herstellung von Eingabeplänen und Installationszeichnungen gesucht. Ebenso
Fräulein
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an 777
Carl Schilling, Dammstrasse 9.

Nebenerwerb, Erwerb durch **Postkartenverkauf.**
100 Weihnachts- u. Neujahrskarten 1.20, 1.80, 2.50 Mk., 100 Neuheiten (ganz hervorragendes Sortiment), Landschaften, patriot.-, Glanz-, Geburtstags-, Blumen-, Kopf-, Kinder-, Künstler-, Liebes-, Weihnachts- und Neujahrskarten 2.50 Mk., 100 wunderbare Künstlerkarten 3.50 Mk., 60 Stck. od. 15 reizende Liebesserien, Landschaften, Weihnachts- u. Neujahrskarten in Photocolor und Chromo-Brom 2.70 Mk., 50 vornehme patriot. Karten 1.40 Mk. (—20 Pfg.-Verkauf). Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendg. des Betrages. Ins Feld nur gegen Voreinsendg., da Nachnahme unzulässig. Nachbesteller erhält ferner ein äußerst wertvolles Buch über Nebenverdienst u. Existenzgründung im Werte von 3 M. völlig umsonst, 300 Seiten stark. Für jedermann eine wahre Goldgrube. Viele Anerkennungen. **P. Wagenknecht,** Verlag, Leipzig 157. 17638

Für das Büro einer Versicherungsgesellschaft wird 62500
eine Dame
sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten a. die **General-Agentur der Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Gesellschaft, B 5, 19.**

Schulentlassenes
Mädchen
für die Morgenstunden gesucht. Frau Böhmecke, Rheinaustraße 19. 62502

Verkäufe

Als Weihnachtsgeschenk
Gute Geige
bill. zu verk. L 11, 27 III. 763

1 Steinmarder-Garn.
1 Nerzpelz 807
bill. abzugeben. Zu erfr. D 3, 4, Laden.

Abfallholz
20 cm langes leicht zum Hacken per Ztr. M. 2.50, kleingemacht. Tannenholz per Ztr. M. 3.—. 50
Jean Els,
H 7, 4, Tel. 4027.

Kauf-Gesuche

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliеb. Plätzen mit und ohne Geschäft, bed. Unterbreitung a. vornеhm. Käufer. Besuch d. uns kostenl. Nur Angeb. v. Selbsteigentüm. erwünscht an den Verlag der „Vermiet- und Verkaufs-Centrale“ Frankfurt a. M., Hansahaus. 2300

Gebrauchte **Schreibmaschine „Adler“** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 765 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Feldgraue Uniform
zu kaufen gesucht. 5209
Franz Olenlczeck
J 1, 20, parterre.

Wir kaufen große Posten 6185
Toiletten-Seife, K. A. Seife, Waschseife, Streichhölzer und Schmirgelleinen
Sofortige bemusterte Angebote an Firma
Bloch & Bernheim in **Mülhausen i. Els.**

Silber
in jeder Form kaufen zu hohen Preisen 6763
Jeckeln & Saenger
Gold- und Silber-Scheideanstalt. Gegründet 1885.
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße Nr. 4.

Altes Zinn
altes Eisen und sämtliche Metalle, sowie alle Sorten von Lumpen, Wolle, Neutuchabfälle, Papiere, Flaschen, Keller- und Speichergerümpel, zahle ich die höchsten Tagespreise, soweit keine Beschlagnahme entgegensteht. 9116
Jakob Bornstein, T 2, 19, i. Hof.

Gebrauchtes
Lackkoppel
mit Säbeltasche u. Schloß zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an J. Wilke, Meerfeldstr. 49, 3. St. 62490

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft zu regul. Preisen. 25
Margulies, R 4, 15.

Gebrauchtes
Piano
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 47329 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufe
Säcke
sowie 6194
Packtücher
zu Höchstpreisen, soweit keine Beschlagnahme vorl.
M. Weissberger P 3, 11
Telephon 2312.

Wo ist Hotel-Rest., Pension, Café, od. Wohn-Geschäftshaus (Bahnhof oder Verkehrslage) zu verkaufen. Angeb. v. Selbstverkäufer oder Agent an 47329
Georg Geisenhof
Pollingerweg Heidelberg.

Unterricht

Spanisch – Türkisch
nach neuester, leicht fasslicher Methode. 9068
Visser-Berlitz, O 6, 3.

Miet-Gesuche

Ich suche möglichst sofort
2 elegant möbliert. Zimmer
mit Bad, Oststadt. Bin evtl. bereit eine ganze möbl. Wohnung zu übernehmen. Schriftliche Angebote mit Preis unter Nr. 772 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schön möbl. Zimmer ruhig. Familie ... gesucht. Angeb. ... die Geschäftsstelle ...

Dame sucht zum ... oder später
größ. Zimmer
möbl. oder ... zwei kleinere ... Preisangabe ... an die Geschäftsstelle ...

Möbl. Wohn- Schlafzimmer
(2 Betten) zum 1. Dezember von best. ... Paar zu mieten ... Küchenbenützung ...
Angebote mit ... unter Nr. 1000 an ... Geschäftsstelle ...

Bäckerei
sofort oder später ... gesucht. Angebote ... 794 an die Geschäftsstelle ...

Gebr. Klavier
zu mieten ges. ... Ankauf u. ... Angeb. u. Nr. ... die Geschäftsstelle ...

Jg. kinderl. ... sucht z. 1. April ... 3- bis 4-Zim. ... m. elektr. Licht ... Stadtteil ... Nr. 760 an die ...

Heirat

Neit. Mann, ... wünscht sich mit ... auch Witwe
zu verheiraten
Zuschriften unter ... an die Geschäftsstelle ...

Geldverkehr

Stille oder tätige
Beteiligung
für gut. trockenes ... bringendes Unternehmen mit ca. 1500— ... gesucht. Angebote ... Nr. 768 an die Geschäftsstelle ...

Bekanntmachung.

Zweijährig-Freiwillige

Bekanntmachung über Kartoffeln.

Grossherz. Bezirkskommando II.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.